

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflanz und Ernte · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Drummenschläge

Telegraphische Adressen: „Gesellschaftler“ Nagold // Bez. 1527

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10986 / Girokonto: Kreispostkasse Nagold 882 / Bei gerichtlicher Zertreibung: Konten u. s. w. gelten die Druckspreise



Bilder vom Tage · Die deutsche Glocke · Hitlerjugend · Schwabenland-Heimatland · Sport vom Sonntag

Verlagsdruckerei G. M. 429 / Marktstraße 14 / Schloß 55

Anzeigenpreise: Die 1 spalt. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellenangebote 5 Pfg., Rest 15 Pfg. · Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besond. Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Dr. Goebbels vor der Berliner SA.

Berlin, 16. September

Am Sonntagvormittag fand auf dem Tempelhofer Feld ein Appell der Reservebrigade, der Motorbrigade, der Marinebrigade und der Stadtbarte 28 der SA. Gruppe Berlin-Brandenburg. Nach einer Ansprache des Obergruppenführers von Jago wies Reichsminister Dr. Goebbels eine Rede, in der er ausführte:

SA-Männer!

Noch leben wir alle unter dem tiefen Eindruck der Rührerparade. Sie waren für uns in diesem Jahre besonders ergreifend, weil sich die Front der nationalsozialistischen Bewegung nach den schweren Kämpfen der vergangenen 12 Monate aus den Schlagengräben der Tageskämpfe erhob, um wieder einmal vor dem Führer zu desfilieren und der ganzen Welt ihre ungebrochene Kraft zu zeigen. Unergründlich ist uns allen der Augenblick, als die alte Jug- und Kampferprobe nationalsozialistische SA vor dem Führer zum Appell antrat und er in seiner Rede sie von jeder Schuld an den untergeordneten Vorgängen des 30. Juni freisprach. Auf dieses Wort hatten alle SA-Männer gewartet, denn für sie war der Gedanke unerträglich, daß man sie im In- oder Auslande mit dem Verzei an der Bewegung irgendwie in Verbindung bringen konnte. Für jeden, der die SA kannte, war das von vornherein ausgeschlossen: denn die SA ist ja nicht das Produkt unserer Siege, sie ist das Ergebnis unserer Kämpfe.

In ihr leben und marschieren die allbewährten Parteigänger. Sie war in der Kampfschlacht die eigentliche Trägerin des nationalsozialistischen Gedankens. In jedem Jahr trat sie zum Appell vor dem Führer an. Der Führer gab ihr dann jedesmal neue Kräfte, neuen Slogan und neues Selbstbewußtsein. Im Zeichen dieser inneren Verbundenheit zwischen Führer und Mannschaften verließ er ihr auf dem Parteitag die Feldzeichen der nationalsozialistischen Revolution, und wenn dann die SA-Männer wieder in ihre Städte und Dörfer zurückkehrten, dann gab ihnen der Parteitag jene Kraftreserve, deren sie bedürften, um den schweren Kampf des Alltags zu bestehen. Wie aber könnte es jetzt anders sein, nachdem wir den Sieg erfochten haben? Denn das ist ja das Unterpfand des Fortbestandes unserer Macht, daß die Kämpfer der Idee sich nicht ändern, sondern genau so idealistisch und hingabebereit für die Idee und für den Führer eintreten, wie in den Jahren, da wir um die Spitze des Sieges rangen.

An den 30. Juni knüpften unsere Feinde ihre großen Hoffnungen. Sie witterten hier eine Möglichkeit, die nationalsozialistische Front von innen heraus aufzuzerren und damit das Reich selbst in Ketten und Schwierigkeiten zu führen und unter dem Druck all ihrer Gegner die Bewegung allmählich so zu zermürben, daß der Fortbestand des nationalsozialistischen Regimes auf das ernsteste gefährdet war.

Es ist der Treue und der Standhaftigkeit der nationalsozialistischen SA-Männer zu verdanken, daß solche Versuche mißlungen, und auch bei diesem Vorgang hat sich das Wort bewährt:

Was uns nicht umbringt, das macht uns nur stärker!

Es war eine Reinigungsflut, die wir durchgemacht haben. Sie hat die schädlichen und krankhaften Säfte aus unserem Organismus ausgeschieden. Die SA steht heute wieder sauber und intakt vor der Öffentlichkeit, sie ist eine manöverfähige Formation in der Hand des Führers.

Wie wenig diese Vorgänge die innere Kraft der Partei zu gefährden in der Lage waren, das hat dann der 19. August bewiesen. Am 19. August hat die nationalsozialistische Bewegung als die Repräsentantin der Macht in Deutschland die ganze Nation zum Appell aufgerufen. Das war um so notwendiger, als die gewissenlose Emigrantenpresse im Ausland den Eindruck zu erwecken versuchte, als seien die Tage des nationalsozialistischen Regimes gezählt und man könne über Nacht dessen Zusammenbruch erwarten. Das deutsche Volk hat selbstverständlich diese kindischen Lügen lachend beiseite geschoben, aber

es gab gewisse Teile des Auslandes, die allmählich unter dem Eindruck dieser Verleumdungskampagne wandeln wurden und zu der Meinung kamen, die nationalsozialistische Wacherhebung sei nur ein auf kurze Zeit berechnetes politisches Abenteuer.

Allen diesen trügerischen Illusionen unserer Gegner hat die gereimte Nation am 19. August ein jähes Ende bereitet. In nie dagewesener Einigkeit und Geschlossenheit hat sich das ganze deutsche Volk zum Führer und damit zur nationalsozialistischen Idee bekannnt. Denn der Führer ist Retter und Repräsentant unserer Bewegung. Er verkörpert die nationalsozialistische Idee, die nationalsozialistische Macht und Verantwortung. Es behauptet in der ganzen Kulturwelt ein Staats- oderhaupt oder ein Ministerpräsident von sich, daß 90 Prozent seines Volkes so geschlossen hinter ihm ständen!

Aber selbst das genügt uns nicht. Schon am Tage der Wahl erging der Ruf des Führers an das Volk, daß es nun unsere Aufgabe sein müßte, die noch fehlenden 10 Prozent in ihren größten Bestandteilen für den nationalsozialistischen Staat zu gewinnen. Auch jetzt begann wieder das Rätelraten des Auslandes. Es fragte beforzt: Was will Hitler? Steht eine neue Terrorwelle zu erwarten? Will er keine Gegner ins Konzentrationslager sperren? Hat er die Absicht, ein Regiment der Gewalt einzuführen? Nichts von alledem, meine Kameraden! Was wir wollen, das ist Freiheit!

Dr. Goebbels betonte dann den Willen, die gutwilligen unter den noch abseits stehenden zehn Prozent der Volksgenossen zu gewinnen. Dann fuhr er fort:

Ein grauer kalter Winter steht vor der Tür. Wir sind nicht von der Art jener früheren „Staatsmänner“, die, wenn ein schwerer Winter zu erwarten stand, nichts anderes zu sagen wußten, als daß der Winter eben schwer wäre. Wir bereiten uns auf Gefahren und Schwierigkeiten vor und der Winter hart wird, so soll er uns gerüstet finden. Schon ist die ganze Bewegung in fieberhafter Tätigkeit, um das Winterhilfswerk vorzubereiten. Millionen Hände regen sich, um die Organisation dieses grandiosen sozialen Hilfswerkes bereit zu stellen im Zeichen des Sozialismus der Tat. Wieder wie im Vorjahr werden wir vor die Nation treten mit dem kategorischen Imperativ:

Auch im kommenden Winter wird keiner hungern und keiner frieren und keiner wird Not zu leiden brauchen.

Wollt ihr, SA-Männer, mich angefaßt dieser großen Verpflichtungen noch fragen, was eure Aufgabe sei?

Hand anlegen! Arbeiten, mitkämpfen, nicht resignieren, nicht müde werden. Dich einreihen in die Front der kämpfenden Bewegung, das Banner tragen, das Banner festhalten, eine leuchtende Flamme des Glaubens sein, das ist Deine Pflicht, das ist Deine Aufgabe, so, meine Kameraden, verleihe ich Sinn und Zweck unserer SA.

So haben wir ihn alle verstanden, die wir für die Bewegung kämpfend vor die Front traten. So haben wir ihn verstanden, wenn wir in den Versammlungsschächten im Wedding und in Reußkölln standen. So haben wir ihn verstanden, als wir noch eine kleine und verachtete Sektel und trotzdem fest davon überzeugt waren, daß wir einmal die Herren von Deutschland sein würden. Wir hätten das nicht verdient, wenn wir heute unsere Aufgabe nicht mehr erkennen wollten.

Viele gibt es, denen es eine Freude bereiten würde, wenn wir im Lande Schwierigkeiten bekämen. Es ist der ganze Trost von Emigranten, die, als unsere Revolution über das Land hereinbrach, bei Nacht und Nebel über die Grenzen gingen und nun glauben, in höherem Gort des Auslandes auf unser Ende warten zu können.

nen, trille Traumer und Fantasten, die das annehmen.

Wir haben die Macht, und werden die Macht behalten. Wir werden sie nicht nur behalten, wir werden sie auch gebrauchen. Wir werden sie einsetzen zum Segen des Volkes und werden selbst ihre getreuen Wächter sein.

Ihr aber, SA-Männer, sollt eure Aufgabe wieder anlassen. Ihr werdet sie wie in der Vergangenheit erfüllen in Treue, Ergebenheit und unerschütterlicher Gefolgschaftstreue zum Führer. Mit Stolz schaut heute das ganze Land auf unsere Fahnen. Es sind die Zeichen unseres Trostes, unserer Ausdauer, unserer Arbeit und unserer Beständigkeit.

Was kommen was kommen will, wir stehen und kämpfen. Keine Schwierigkeit ist groß genug, um uns zur Kapitulation zu zwingen. Keine Not wird uns in die Arme werfen. Keine Sorge uns mutlos machen können. Im Kampfe sind wir geworden, im Kampfe werden wir bestehen. Im Kampfe müssen wir leben bis zum letzten Atemzuge.

Dr. Goebbels schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Führer und Bewegung, das von den 30 000 SA-Männern donnernd aufgenommen wurde.

Frankreich unter Rußlands Einfluß

Scharfe Sprache gegen Barillon

Paris, 16. September.

Die Sowjetrußlands- und Ostpolitik Barillons wird in der „Liberté“ scharf verurteilt. Die französische Presse, so heißt es in dem Artikel, die ihre Anweisungen vom Quai d'Orsay erhält, sei über die erfolge Barillons sehr irritiert. Der Verfasser des Artikels könne die Auffassung nicht teilen, wenn man darin eine wirkliche Stärkung des französischen Ansehens erblicken wollte, müßte man die Gewisheit haben, daß diese Politik spezifisch französisch

Das Neueste in Kürze

Bei einem Appell der SA auf dem Tempelhofer Feld hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine Ansprache.

Rußland wurde im Völkerbund ein ständiger Ratsherr erteilt.

Reichsleiter Alfred Rosenberg hielt beim Empfang im alten Rathausaal in Münster eine Rede über weltanschauliche Fragen.

In Berlin wurde das „Deutsche Opernhaus“ in Anwesenheit des Führers feierlich eröffnet.

Die Vorbereitungen für das Erntedankfest auf dem Bückeberg werden bereits getroffen.

scher Eingebung sei. Das treffe aber nicht zu. Wieder einmal habe sich Frankreichs Außenpolitik von einer anderen Macht ins Schlepptau nehmen lassen, und diesmal von der diskreditierenden und verdächtigen Macht. Was sei französisch an dieser, unter Entfaltung von Jacturen zur Umgehung der Charta des Völkerbundes und unter Verletzung aller bestehenden Regeln erfolgten Aufnahme des Staates, der alle Bedingungen, die den Anschluß notwendig machten, in sich vereinigt? Was sei französisch an dem auf die Nationen, insbesondere die „kleinen Mächte“ ausübten Druck?

Sei es wirklich französischer Geist, Partei „für den blutigen Sozialismus von Moskau“ zu ergreifen gegen den unablässigen Schweizer David?

Auch der Ostpaktplan sei nicht zu rechtfertigen. Er schaffe Frankreich neue Verpflichtungen, also neue Gefahren, und gerade das Land, zu dessen Gunsten man diese neuen Lasten entschuldbar finden könnte, nämlich Polen, erkläre, daß es in diesem Plan nur Nachteile und Gefahren erblicke. Eine größere Ansehen könne man sich nicht vorstellen. Der berühmte Ostpaktplan habe sich von Anfang an als eine eigenartige Gründung dargestellt, bei der Frankreich nichts zu gewinnen habe.

Die Rundgebung der 700 000 auf dem Bückeberg

Die Vorbereitungen zum Erntedanktag 1934

Hannover, 16. September.

Am Freitag fand unter Leitung von Ministerialrat Haeger vom Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda und in Anwesenheit des stellvertretenden Reichspropagandaleiters Fischer eine Tagung sämtlicher Leiter der Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda statt. Die Tagung, an der auch Vertreter des Reichsnährbundes aus allen deutschen Gauen teilnahmen, galt der Besprechung der Vorbereitung des diesjährigen Erntedankfestes am 30. September. Der Staatsakt des Erntedankfestes wird wieder wie im vorigen Jahre auf dem Bückeberg unter Beteiligung aller deutschen Gauen stattfinden. Wieder wird vom Bückeberg aus der Führer zu allen deutschen Bauern, zum gesamten deutschen Volke sprechen. In allen deutschen Gauen werden zugleich im Sinne des Erntedankfestes Feiern veranstaltet, in deren Mittelpunkt

der Gemeinschaftsempfang der Führerrede vom Bückeberg stehen wird.

Nach der Eröffnungsansprache von Ministerialrat Haeger leitete Regierungsrat Gutierrez die Grundlagen der Propaganda zum Erntedankfest im ganzen Reich und zur Beteiligung am Staatsakt auf dem Bückeberg dar. Aus der Tatsache, daß der Erntedankfest zum geschichtlichen Feiertag erklärt worden und der Staatsakt auf dem Bückeberg durch den Führer selbst festgelegt sei, ergaben sich Folgerungen, die u. a. die Freiheit der Arbeitnehmer aller Betriebe zur Ermöglichung der Teilnahme an den Feiern betrafen. Aus den einzelnen Gauen des ganzen Reiches würden insgesamt

rund 200 Sonderzüge zum Bückeberg kommen. Die Beteiligung der am nächsten gelegenen Gauen werde naturgemäß besonders hoch sein. Die Aufkosten würden denkbar niedrig gehalten. Die Erfahrungen des letzten Jahres würden voll ausgenutzt. Für die Verpflegung seien äußerst niedrige Festpreise angelegt. Auch der Bayern-Hilfszug werde zum Bückeberg kommen.

Nach dem Vertreter der Reichsbahndirektion Hannover, der über die Bestellung und Benennung der Sonderzüge sprach und nach dem stellvertretenden Reichspropagandaleiter, der Anordnungen zur Leitung der Propaganda in den einzelnen Gauen gab, machte Propagandarat Roth grundsätzliche Ausführungen über die Durchführung des Erntedankfestes im Reich. Es sollten

keine Großkundgebungen

aufgezogen werden. Die einzelnen Feiern würden vielmehr möglichst dezentralisiert, d. h. die Städte und Dörfer werden nach Möglichkeit örtliche Feiern veranstalten, wobei diesen außer dem Gemeinschaftsempfang der Führerrede nach Möglichkeit die Ausgestaltung der Feiern überlassen bleibe. In den Städten würden die umliegenden Landgemeinden vertreten sein. Mehrere Dörfer würden sich zu gemeinsamer Feiern zusammenschließen, oder die Landkreise würden neben den örtlichen Feiern eine größere Rundgebung veranstalten, zu denen vorübergehend kleinere Anordnungen aus den Dörfern kommen würden. Die Organisation aller dieser Einzelheiten liegt bei den zuständigen Gaupropagandaleitungen in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsnähr-



wand. Wesentlich sei vor allem, daß nur die Führerrede übertragen werde und daher der landschaftliche Charakter der Feiern im Reich und ihre besondere Gestaltung nicht gestört werde durch die Gesamtabertragung der Vorgänge auf und rund um den Büchelberg. An diesem Tage werde auch keine Sonderveranstaltung irgendeiner Organisation gebildet werden. Vor dem 30. September werde außerdem eine Sperrfrist verfügt, innerhalb der keine selbständigen dörflichen oder kirchlichen Erntefeste stattfinden dürfen, um den Staatsfeiertag nicht zu beeinträchtigen.

Auch in diesem Jahre werde wieder für das ganze Reich ein besonderes Festabzeichen für den Erntedanktag vertrieben, das in Form eines schmalen Straußes gehalten sei, der symbolisch Wein und Brot, Liebe und Treue darstelle. Allgemein werde mit einer Teilnahme von 500.000 bis 700.000 Volksgenossen aus allen Teilen des Reiches gerechnet.

Deutsch-englische Wirtschaftsverhandlungen

London, 16. September.

Amlich wird gemeldet: Die britische und die deutsche Regierung haben vereinbart, daß eine Abordnung, die von Sir Frederick Leith-Ross, dem Hauptwirtschaftsberater der englischen Regierung geführt wird, sofort nach Berlin abreist, um Verhandlungen über die wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen der beiden Länder zu beginnen, die durch die neuen deutschen Maßnahmen der Einfuhrkontrolle und der Verfügung über Auslandsdevisen berührt werden.

Verlängerung der Zinsfentung für landwirtschaftliche Hypotheken

Berlin, 16. September.

Die Zinsen der landwirtschaftlichen Hypotheken und Grundschulden sind durch die Verordnung vom 27. September 1932 auf die Dauer von zwei Jahren um 2 v. H. gesenkt. Der zweijährige Zeitraum, für den die Zinsfentung erfolgt ist, wurde am 30. September 1934 ablaufen. Die Reichsregierung wird jedoch die Zinsfentung für ein weiteres Jahr, nämlich bis zum 30. September 1935, verlängern. Die Zinsfentung erfolgt, ohne daß zu dem Kapitalbetrag der Forderung eine Zinsforderung in Höhe der Zinsfentung (Zinsabspottel) hinzutritt.

Die Rotwendigkeit, jetzt das Entschuldungsverfahren zu beantragen, besteht angeführt der Neuregelung für alle die Bauern und Landwirte nicht mehr, die sich damit lediglich die Forderung der bisherigen Zinsfentung ihrer Realschulden für die Zukunft sichern wollten, zumal im Gesetz Vorbehaltung getroffen ist, daß die Schuldner sich diese Zinsfentung auch über den 30. September 1935 hinaus später noch sichern können.

Verwaltungsgebäude der Vittoria-Feuerversicherung in Flammen

Berlin, 15. September.

In dem großen Verwaltungsgebäude der Vittoria-Versicherung in der Lindenstraße, unweit vom Halleschen Tor, brach Samstag mittag gegen 1/12 Uhr ein gewaltiger Dachstuhlbrand aus, der sich sehr schnell über die ganze Länge der Hauptfront, etwa 70 Meter, und in einer Tiefe von 15 Meter ausdehnte.

Zur Bekämpfung des Feuers wurden zunächst fünf Löcher der Wehr alarmiert, zu denen alsbald noch ein sechster kam. Der Angriff der Feuerwehr erfolgte sowohl von der Lindenstraße als auch vom Hof des Gebäudes aus. Die Löschmannschaften gingen mit fünf mechanischen Leitern gegen den Brand vor. Es mußten große Balken in die Dachbekleidung geschlagen werden, um dem bestehenden Qualm Abzug zu verschaffen und an den Brandherd heranzukommen. Auch vom Hof wurde auf die gleiche Art der Angriff gegen das entsehlte Element vorgetragen. Aus elf Rohren wurde Wasser gegeben. Oberbranddirektor Vange übernahm persönlich die Leitung der Brandbekämpfung. Sechs Feuerwehrlente erlitten mehr oder weniger schwere Rauchvergiftungen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Gegen 13 Uhr war es der angestrengten Arbeit der Wehr gelungen, das Feuer einzukreisen.

Jüdische Devisenschieber festgenommen

Guter Jang der Berliner Zollfahndungsstelle
Berlin, 15. September.

Der Zollfahndungsstelle Berlin gelang am Freitag ein guter Jang. Sie konnte nachts um 22.30 Uhr vor dem Bahnhof Friedrichstraße zwei Leute festnehmen, die im Auftrage einer organisierten Kolonne Geldbeträge in das Ausland bringen wollten. Der Leiter dieser Kolonne steht in Kattowitz und ist der seit langem gesuchte geflüchtete Jude Hielch Geßner, der Anführer für die großen Devisenschiebungen des Einhorn-Kongerns im Jahre 1932 in Berlin.

Geßner hat nun eine Kolonne organisiert, die Gelder von Juden aus Deutschland nach dem Ausland bringt. Die beiden

Freitag abend Festgenommene hatten, in einer Aktenmappe verpackt, einen riesigen Geldbetrag bei sich. Die Schieber, die bereits den ganzen Tag über von Beamten der Zollfahndungsstelle beobachtet und verfolgt worden waren, wollten den Zug um 23.45 Uhr nach Kattowitz benutzen. Ein Berliner jüdischer Konfessionär, der gleichfalls in die Angelegenheit verwickelt ist, wurde Samstag früh festgenommen. Von Beamten der Zollfahndungsstelle Berlin konnten ferner in den letzten Tagen nicht weniger als 14 lettische Juden, die Registermarktschiebungen vorgenommen haben, festgenommen werden.

Erziehungsmaßnahmen werden durch Gnadenakte nicht berührt

Berlin, 16. September.

Nach der Neuregelung des Preussischen Gnadenrechts sind jetzt auch die Ausführungsbestimmungen den neuen Grundfahnen angepaßt worden. Besonders wichtig ist dabei die Feststellung, daß das Gnadenrecht sich nicht auf die durch Urteil angeordneten Maßregeln der Sicherung und Besserung oder Erziehung erstreckt. Eine ausgesprochene Begnadigung befreit darnach wohl von der weiteren Strafverbüßung, würde aber die angeordnete Sicherungsverwahrung unberührt lassen.

Die Flottenfrage aufgerollt

Tokio, 16. September.

In der Flottenfrage ist jetzt eine vorläufige Entscheidung gefallen. Die einheitliche Auffassung des Kabinetts geht da hin, daß der Flottenpakt gekündigt werden muß, da er den Frieden bedrohe. Die neuen positiven Vorschläge Japans gehen dahin, die Gleichberechtigung in der Schaffung nationaler Sicherheit und die Begrenzung der Gesamttonnage sowie die Abschaffung der schweren Angriffswaffen zu erreichen.

Als Vertreter Japans geht Admiral Yamamoto nach London. Er erklärte, daß ein Kompromiß nicht in Frage komme. Die Vorschläge Japans decken sich mit ähnlichen Vorschlägen in Europa. Japanische Blätter fordern ein einheitliches diplomatisches Vorgehen, um Verwicklungen zu vermeiden. Eine Verschiebung der Konferenz wird abgelehnt.

Deutsche Journalisten in Warschau

Warschau, 16. September.

Als Gast zum deutschen Journalistenbesuch in Polen land am Samstag beim Unterstaatssekretär des Außenministeriums Graf Ziemel ein Präsidium, an dem 50 Personen teilnahmen. Unterstaatssekretär Graf Stempel begrüßte die deutschen Gäste mit einer Ansprache. In der er die einflussreiche und verantwortungsvolle Aufgabe der Presse bei der Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen hervorhob. Er schloß mit einem Hoch auf das deutsche Volk und seinen Führer und Kanzler. Ihm antwortete namens der Gäste der Führer Graf Schwerin Nationalregierung (Sen) in ähnlichem Sinne und brachte ein Hoch aus auf die polnische Nation und ihren Präsidenten. Am späten Nachmittag gab der Stadtpräsident von Warschau einen Empfang für die deutschen Journalisten. Am Sonntag ist auf Wunsch der deutschen Gäste eine Kranzniederlegung am Grabe des unbekanntes Soldaten eine Kranzniederlegung auf dem Militärfriedhof der deutschen Gefallenen in das Programm eingeschoben worden.

Ständiger Rat für Sowjetrußland

Genf, 15. Sept. Der Völkerverbund, der in den Abendstunden zu einer Geheimkunft über die Sowjetrußlandfrage zusammengetreten war, hat soeben in formeller Weise die Zuteilung eines ständigen Rates an Sowjetrußland beschlossen. Dabei erhielten sich Argentinien, Portugal und Panama der Stimme.

Über die Einladung an Sowjetrußland wird weiter bekannt, daß 30 Staaten die gemeinsame Einladung unterzeichnet und vier Staaten, nämlich die skandinavischen Länder und Finnland, eine Sonder Einladung an Rußland geschickt haben. Mit 34 von 51 Staaten ist nur eine knappe Zweidrittelmehrheit erreicht worden.

An der Einladung an Sowjetrußland haben sich von den europäischen Staaten nicht beteiligt: Die Schweiz, Belgien, Portugal, Holland und Luxemburg. Von den mittel- und südamerikanischen Staaten haben nur Mexiko, Haiti, Uruguay und Chile die Einladung unterzeichnet.

Wie weiter gemeldet wird, wird in der Einladung an Sowjetrußland im wesentlichen erklärt, es sei im Interesse des Weltfriedens und des Völkerverbundes wünschenswert, daß die Sowjetregierung in den Völkerverbund eintrete.

In ihrer Antwort gebe die Sowjetregierung ihre Kandidatur bekannt und erkläre, daß sie dem Vorkauf von Art. 1 des Völkerverbundes beitrete, der bestimme, daß als Mitglieder des Völkerverbundes nur die Staaten zu gelten hätten, die vorbehaltlos dem Völkerverbund beitreten.

Zur kirchenpolitischen Lage

Versammlung der Deutschen Christen

Stuttgart, 15. September.

Die aufsehenerregenden Ereignisse der letzten Tage in der evangelischen Kirche Württembergs veranlaßten die Deutschen Christen, am Freitagabend im Saalbau Dinkelscher eine Mitgliederversammlung einzuberufen, die überaus zahlreich besucht war. Der Abend wurde eingeleitet durch Vorträge der P.D.-Kapelle Ostheim und durch sorgfältig einstudierte Lieder des D.C.-Chors unter Leitung des Herrn Kaurvorst.

Organisationsleiter Dix begrüßte, wie wir einem auszugehenden Bericht entnehmen, die Versammlung, wies auf den schneidenden Gegenstand hin, der zwischen dem gewaltigen Geist des Reichsparteitages und den Verhältnissen in der württembergischen Kirche herrsche. Seine Mitteilung, daß Landesbischof Wurm seit heute mittag beurlaubt sei, erregte großes Aufsehen.

Landesleiter Rehm sprach allen Mitarbeitenden, die so lange und treu für die Deutsche Reichskirche eingestanden seien, den Dank des Reichsbischofs aus und betonte, daß der Kampf zwar schwer, aber mit reinen Waffen geführt worden sei. Seit auf der Reichssynode die Eingliederung der württembergischen Landeskirche beschlossen worden sei, habe man dieser eine Frist von 4 Wochen gelassen, die aber vom Landesbischof in keiner Weise genützt worden sei.

Der Führer und Reichskanzler habe in letzter Zeit feststellen lassen, daß in Deutschland kein einziger Pfarrer des Bekenntnisses wegen diszipliniert worden sei, und daß die Verwirrung wegen Rechtswidrigkeit des Kirchenregiments unbegründet sind.

Auch in Zukunft sei nicht beabsichtigt, irgend jemand wegen seines Glaubens zu bestrafen oder zu disziplinieren. Die Deutschen Christen seien sich ihrer Verantwortung voll bewußt; sie müßten dem Volke durch ihr eigenes Leben zeigen, was ein christlicher Glaube der Tat sei.

Hierauf berichtete Landeskirchentagspräsident Dr. Steger über die Tätigkeit des Verfassungsausschusses und der Nationalsynode, und betonte, daß auch dort den in Deutschland Landeskirchen reichliche Gelegenheit geboten worden sei, ihre Anliegen vorzubringen, daß sie aber dabei nur zu einem kleinen Teil Gehör gefunden hätten.

Die Aufgabe der Zukunft sei, eine wahre Volkskirche zu schaffen, eine Kirche, in der nicht nur der Gebildete, sondern auch der einfache Mann seine Heimat finden müsse.

Die bisherigen Gegner werde man durch Liebe zu gewinnen suchen müssen. Es sei falsch, wenn man es bisher so dargestellt habe, als gehe es um Personen, denn in der Kirche könne es nur um Christus gehen.

Dann ergriff der an Stelle des Landesbischofs kommissarisch eingesetzte Pfarrer Krauß, Ebingen, das Wort und teilte mit, er habe noch vor drei Stunden nicht gewußt, welcher Auftrag ihm nach Stuttgart wider. Er sei nun als Kommissar eingekleidet worden, um in Württemberg alles zur Sammlung zu rufen, was deutsch und evangelisch sei.

Schweigen müsse die Verhegung, die Lüge, die Verdächtigung, Herrschen müsse die Mäßigung, die Wahrheit und die Liebe; Herz zum Herzen müsse sich wieder finden.

In Nürnberg habe er wieder erlebt, daß der einfachste Sohn des Volkes auch sein getreuester sei. Unsere Kirche müsse eine Volkskirche werden. Der Pfarrer müsse Kamerad sein dem einfachsten Manne seines Volkes; dann würde die Kirche trotz aller Verärgerung, die der Streit geschaffen, das Volk gewinnen.

Die leitenden Männer in der Evang. Landeskirche

Stadtpfarrer Eberhard Krauß von Ebingen, der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Landesbischofs beauftragt ist, steht im 43. Lebensjahr. Er wurde 1922 rändig als Stadtpfarrer in Forchtenberg und ist seit 1923 Stadtpfarrer in Ebingen. Seit 1931 gehörte er dem Landeskirchentag an. Stadtpfarrer Dr. Wilhelm Krauß von Ravensburg, der mit der Leitung der Geschäfte der Landesstelle des Evangelischen Kirchenrats betraut ist, steht, wie der beurlaubte Geschäftsführer, Pfarrer Weder, im 35. Lebensjahr und ist seit 1927 als Stadtpfarrer in Ravensburg tätig.

Ein Vorkämpfer des Auslandsdeutschtums wird geehrt

Stuttgart, 16. September.

In Au im lieblichen Ruratal des badischen Schwarzwaldes, einem Dorf von 450 Einwohnern, land am Samstag nachmittag unter großer Beteiligung für den 26. Dezember 1933 verstorbenen Führer des ungarländischen Deutschtums, Professor Dr. Jakob Bleher, eine schlichte, erhebende Gedenkfeier statt; denn aus Au war vor 160 Jahren der Ahne Blehers nach dem fernem Südunarn ausgewandert. Die

deutsche Urheimat ehrt jetzt in würdiger Form das Andenken eines der großen Vorkämpfer des Auslandsdeutschtums, indem vor dem Hause Dr. Blehers Ahnen ein schlichter Stein geweiht wurde. Der Stein trägt folgende Aufschrift: Dem Vorkämpfer des Deutschtums in Ungarn, Minister a. D. Professor Dr. Jakob Bleher. Die Heimat seiner Ahnen.

Die Denkmalsweihe wurde vom Landesverband des D.A. vorbereitet und durchgeführt. Die Feier erhielt über die engere badische Heimat weit hinausreichend Bedeutung dadurch, daß eine Abordnung des ungarländischen Deutschtums darunter ein Sohn des Verstorbenen, teilnahm. Auch das Deutsche Auslandsdeutschtum mit einer stattlichen Anzahl von Teilnehmern seiner Jahresversammlung und der Stuttgarter Festwoche waren erschienen.

Das Kunstschaffen des schwäbischen Lehrers

Stuttgart, 16. September.

In Verbindung mit der diesjährigen Erziehungstagung eröffnet der K.E.-Lehrerbund im Oktober in den Ausstellungshallen am Interimstheaterplatz eine Kunstausstellung (keine Verkaufsausstellung), mit der, durchführungen von dem einzigen Willen, der Jugend und dem gesamten Volke zu dienen, Lehrer der Volks- und höheren Schulen, der Gewerbe- und Kunstgewerbeschule mit eigenen Arbeiten vor die Öffentlichkeit treten.

Konglische Gemüter möchten vielleicht fürchten, daß nun die hohe Kunst gefährdet sei und dem Illusionismus alle Türen offen stehen. Das ist ganz und gar nicht der Sinn dieser Ausstellung. Da steht z. B. ein Lehrer auf einseimem Posten draußen im württembergischen Allgäu, fern vom Kunstsalon der Großstadt, aber verbunden mit der ewig lebendigen, volknahen Kunst des Volkes, die wohl verschüttet, aber nicht begraben ist. Des Lehrers Freude an der Kunst, einer bescheidenen Volkskunst wohlverstanden, reißt alle schäpferischen Menschen mit. An stillen Winterabenden verkommen sie im Lehrerbund die Bauernsöhne und -Töchter. Sie sehen zu, wie der Lehrer gemeinsam mit dem Schreiner bodenständige Bauernmöbel schafft, die er eigenhändig bemalt, oder man verkommt sich zu gemeinsamem Krippenbau, modelliert, oder schnitzt und malt, je nach Anlage. Und so entsteht, organisch gewachsen, eine Werkstoffgemeinschaft, die nur der kunstbegeisterte Lehrer zusammenschließen kann. Im Kleinen fängt die Kunstschöpfung des Volkes an, und beim Verständnis der hohen Kunst hört sie auf, nicht ungeehrt. Diese naturgemäß gewachsene Kunstschöpfung führt erst zum Verständnis der hohen Kunst und bringt Volk und Künstler einander nahe.

Die Ausstellung soll ein bescheidener, aber feisch-frohlicher Versuch sein, auf daß wieder echter, bodenständiger und volknaher Geist die deutsche Kunst in artgemäße Bahnen lenkt. Der Kunstschöpfer kommt durch eigenes Schaffen zu einer Klarheit in den Fragen der Kunstschöpfung. Deshalb diese Ausstellung unter Führung der Fachgruppe für Zeichen- und Kunstunterricht.

Ein fröhliches, frohes Leben

Ministerpräsident Bergenghaler beim

1. Staatsjugendtag

Stuttgart, 16. September.

Ministerpräsident und Kultminister Bergenghaler in Begleitung von Oberregierungsrat Dr. Driak und Gebietsjugendvolkführer Probst hat am Samstag vormittag anlässlich des 1. Staatsjugendtags in Stuttgart und Eßlingen einige Veranstaltungen des Jungvolks und des B.D.M. besucht. Er konnte mit Freunden feststellen, daß überall reges Treiben herrscht und daß die Führer es verstanden haben, den Staatsjugendtag gut zu benutzen. Er erkundigte sich eingehend nach der Führer- und Heimfrage und sagte zu, sich dafür verwenden zu wollen, daß die Gemeinden das Jungvolk in der Beschaffung von Feimen unterstützen und daß Betriebsführer bei der Beurteilung von Jungvolkführern entgegenkommen.

Tod auf den Schienen

Stuttgart, 16. September.

Auf bis jetzt noch ungeklärte Weise geriet der 41 Jahre alte verheiratete Rangierer Elsäßer unter die Räder eines von Eßlingen her in die Station Westbahnhof einziehenden Personenzuges. Der Beamte erlag unmittelbar darauf den außerordentlich schweren Verletzungen.

Ins Gefängnis mit ihm!

Stuttgart, 16. September.

Als in Untertürkheim ein Lastwagen die Mühlstraße anwärts fahren und in die Cannstatter Straße einbiegen wollte, fuhr er quer über den Bürgersteig und warf zwei dort stehende Personen um. Diese trugen erhebliche Verletzungen davon. Der Lenker des Lastwagens kümmerte sich nicht um die Verletzten, sondern suchte das Weite.



1000 Eisenbahner falsch gefahren!

Auf der bayrische Eisenbahn... Vom 16. September. Daß die Praxis einmal die schönsten Theorien über den Glauben zu werfen vermag, das mußten 1000 Passagiere gleichzeitig am eigenen Leib erleben.

War schon das Wetter miserabel, so ging bereits auf der Hinfahrt dem Feuerrohr auch noch die Kraft aus, was eine einstündige Unterbrechung in Kempfen verursachte. Auf der Heimfahrt passierte dann, wiederum in Kempfen, das Unfassliche: Statt den Weg in die schwäbische Heimat über Remmlingen einzuschlagen, fuhr der Zug mit tausend Eisenbahnern aller Dienstgrade gen München und gewiß wäre am nächsten Tag in der Tagespresse ein Inserat: „Verlaufen hat sich usw.“ erschienen, wenn nicht ein diensthabender „Ortskundiger“ den Führer auf freier Strecke gestellt hätte.

Seinem Kind Gift gegeben

Havensburg, 16. September. Die Große Strafkammer verurteilte den erst 20 Jahre alten Josef Forderer als Mörder wegen Giftbeimischung zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus und zu dreijährigem Ehrenverlust. Der in einer Kaserne in Schwiebrücken beschäftigt gewesene F. hatte dort mit einer Arbeitskollegin ein Verhältnis unterhalten, das von Folgen begleitet war.

Kalen, 16. September. (Gewohnheitsverbrecher erwischt.) Vor einigen Tagen wurde ein Einbrecher verhaftet, der beim Eindringen eines Fensters in der „Wacht am Rhein“ überrascht wurde. Die weitere Untersuchung hat ergeben, daß es sich bei dem Einbrecher Alois Handschuh von hier um einen Gewohnheitsverbrecher handelt.

Heilbronn, 16. September. (Dr. Ditzewanger vor Gericht.) Die Verhandlung gegen den früheren Vorsitzenden des Arbeitsamts Heilbronn, Dr. Ditzewanger, findet nun am Donnerstag, 20. September, vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Heilbronn statt. Dem seit 21. Juli in Untersuchungshaft befindlichen Angeklagten sind Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit und die Bestimmungen über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen zur Last gelegt.

Gefängnis für Devisenvergehen

Kadenbüren, 16. Sept. Wegen Devisenvergehens hatte sich am Freitag vor der Großen Strafkammer Ravensburg der 36 J. alte Bernhard Müller, wohnhaft in Strauchmühl, zu verantworten. Der Angeklagte, der wegen eines ähnlichen Vergehens zurzeit eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten im Landesgefängnis zu Kottenburg verbüßt, hatte von einem Franzosen in Dornbirn um 8300 RM. Goldplaudbriefe der Bayerischen Hypothek- und Wechselbank im Nennwert von 11000 RM. gekauft.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 17. September 1934. Sittlerworte: Es ist Aufgabe der Regierung, dafür zu sorgen, daß gerade in einer Zeit be- schränkter politischer Macht der innere Lebenswert und der Lebenswille der Nation einen umso gewaltigeren kulturellen Ausbruch finden.

Der Lambertustag

Der Lambertustag am 17. September wird heute noch in vielen Gegenden als Fest gefeiert. Früher waren an diesem Tage auch Prozessionen üblich, namentlich am Niederrhein und in Westfalen. Besonders in Münster, wo die größte und schönste Kirche dem hl. Lambertus geweiht ist, wurde diese Prozession mit großem Gepränge gefeiert.

Dienstinrichten

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart ist der Reichsbahndirektionsrat Schrein in Göttingen zum Bahnbetriebswert Stuttgart-Rosenfeldern berufen worden.

Wochenrückschau

Nach dem Ausklang der erhabenen Reichsparteitage trafen unsere Kurabergfahrer wieder hier ein. — Vom Reichsoberland Deutscher Rundfunknehmer wurde am Mittwoch zugleich als Empfangsabend für „Kraft durch Freude“ aus Essen ein „Schwäbischer Abend“ veranstaltet. — Am Samstag wurden diese wie üblich verabreicht und am Sonntag zur Bahn gebracht, nachdem 2 Stunden vorher ein weiterer Transport von Köln-Nachen abgeholt wurde.

Keine Fleischpreiserhöhungen!

In den letzten Wochen hatten — nach einer Mitteilung des Reichskommissariats für die Vieh-, Milch- und Getreidewirtschaft — teilweise Fleischpreiserhöhungen in den Fleischläden Berlins eingeleitet. Auf Veranlassung des Reichskommissariats und nach Vereinbarung mit den Führern des Fleisch-Großhandels und des Fleischer-gewerbes werden mit Ende dieser Woche die Fleischpreise in den Ladengeschäften auf den Stand vom 1. August ds. J. zurückgeführt werden.

„Kraft durch Freude“ kommt und geht!

Abschied von unseren Freunden aus Effen Begrüßung des Transportes aus Köln-Nachen

Der Traubenhaal vereinigte Effen und Nagold am Samstag abend zur Abschiedsstunde, denn der Sonntag früh sollte unsere Freunde wieder in ihre Heimat bringen, nachdem sie in der Woche ihres Hierseins so manches aus unserer Heimat gesehen hatten. Ortsamtsleiter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Hg. Konekamp widmete den Urlaubern herzliche Abschiedsworte, die segensreiche Einrichtung der „Kraft durch Freude“-Fahrten in ihrer ganzen loyalen Auswirkung beleuchtend.

das ihnen einen Querschnitt durch unsere Heimat vermittelt habe, die in ihrer Schönheit allen zeitlichen unversehrt bleiben werde. Er schloß seine anerkennenden Worte mit dem Gruß jedes anständigen Deutschen: „Heil Hitler!“ Ein sinniges Gedicht von Fräulein Anne Straußwetter vorgetragen, mag für sich selbst sprechen: Nun erdne die Abschiedsworte Und die Abschiedsworte schlagt. Es war so schön in eurem Kreise, Ihr habt so treulich uns geholt; Wir fühlten uns in eurem Land, So recht als Bruder und als Schwester.

Du warst uns Heimat, du Nagold bist stets uns in Erinnerung leben, Und euch ihr Leut vom Schwabenland Haben seit wir in das Herz geschlossen. Wir danken euch mit Herz und Hand Euch liebe deutsche Volksgenossen. Doch ganz besonders, aber ihn, Der stets in unserer Mitte weilte, Bergauf, bergab, froh mit uns ging Und heitere Stunden mit uns teilte; Herr Oberlehrer Günther ist's, Dem wir besonderen Dank heut sagen Von uns wohl keiner ihn vergißt Aus unjeren schönen Urlaubstagen.

Flotte Weisen und Märche und hauptsächlich das schwäbische Lederpolypourri hoben die Stimmung auf und als dann gar noch Joel Weinlein als „Kapellmeister“ und „Stummer Wollant“ auftrat, wählte der Jubel kein Ende nehmen. Bei Tanz, Gesang und allerlei Kurzweil war man bis nach Mitternacht zusammen.

Die Tagewacht um 5 Uhr am Sonntag war etwas früh, doch 5.52 Uhr erwarteten wir schon wieder einen Urlaubszug aus Köln-Nachen, der in gewohnter Weise von unserer nimmermüden Stadt- und Standortkapelle empfangen wurde. Kaum waren die neuen Gäste auf die Galtshöfe verteilt, traten die Essener von der Traube, voraus wiederum die Kapelle, den Abmarsch nach dem Bahnhof an und 7.58 Uhr entfiel der Sonderzug uns wirklich lieb gewordenen Reisenden.

Mittags 2 Uhr wurde unter bewährter Führung von Oberlehrer A. D. Günther bereits die nähere Umgehung, u. a. Teufels Hirnschale“ besucht und abends 8 Uhr traf man sich im Löwenaal zum Begrüßungsabend, den Kapellmeister Kometich mit seinen Mannen eröffnete. Hg. Konekamp wählte wie immer meisterlich seines Amtes und begrüßte die Urlauber des 6. Transportzuges, der uns aus dem frohen Rheinland frohe Reisenden brachte und gab das Wort dem Kreisamtsleiter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, A. Steeb, dem verdienten alten Vorläufer des Dritten Reiches, der den lieben Reisenden, die heute ihren Urlaub bei uns hielten ein herzlich willkommen entbot und Freude und Erholung für die kommende Woche wünschte.

Schwarzes Brett

NS-Lehrerbund Kreis Nagold

Die September-Kreistagung findet am Mittwoch, den 19. Sept. 1934, nachm. 2 Uhr im Festsaal des Lehrerseminars statt.

- 1. „Das deutsche Tierkugelfeß“ von Georg Rau, Schriftleit. des Württ. Tierkugelfeßvereins, Beginn 2 Uhr. 2. „Auswanderung im Lichte der Familienforschung“ von Dr. Stumpp vom VDA, Beginn 3 Uhr.

Freunde der Erziehung sind freundlich eingeladen. Heil Hitler! Kreisamtsleitung

Staatsbesuch für die SA.

Der Führer des Gebiets 20 der SA. ordnet an: Der Führer des Bannes 180 (Alt-Württemberg), Georg Kuhn ist bei einer Bergfahrt an der Nadelogabel tödlich abgestürzt.

Das Gebiet 20 (Württemberg) verliert in ihm einen Kameraden, einen seiner Besten. Die gesamte Hitlerjugend und das Deutsche Jungvolk trägt seinen Gedenken bis einschl. Samstag, den 29. Sept., Trauer. — Wir feixten die Fahnen. Ebenfalls trägt der VDA bis einschl. 29. September Trauer.

Kürme, die zuweilen in ein Brüllen ausarteten und Steininger erzielte mit seinen Liedern zur Klampfen und seinen Liedern ebenfalls freudigen Beifall.

Das Programm des Samstags und des Sonntags hat deutlich gezeigt, daß wir mit unseren eigenen Kräften „Schwäbische Abende“ weit besser auszusuchen verstehen, als sich hierzu bewussten fühlende bezahlte Künstler, also: warum in die Ferne schweifen, wenn das Bessere liegt so nah! Den Kölnern, die sich als überaus lustigen Bälchen einführten, dürfte der gefrige Abend bestimmt gefallen haben und ihnen auch das weilloos zuzagen, was ihnen im Verlaufe der Woche noch geboten wird.

Kreisfeuerwehrtag in Efringen

Einen würdigen Anfang der Deutschen Feuerwehrwoche machte der Kreisfeuerwehverband Nagold am geistigen Sonntag in Efringen, wo die alljährlich stattfindende Hauptversammlung verbunden mit Inspektion der örtlichen Feuerwehr und Hauptantrittsprüfung in Gemeinschaft der beiden Motorisprigen des Löschzuges Nagold stattfand. Kreisbauwrt. Schleichert-Nagold konnte um 9 Uhr sämtliche Kommandanten des Bezirkes mit ihren Unterführern und Mannschaften, insgesamt 292 Mann, wie auch Landrat Dr. Paufer, Forstmeister Breu-Wildberg, die Bürgermeister von Nagold, Eshausen, Walldorf, Emmingen, Mindersbach und Nelschhausen begrüßen, dabei seiner Freude Ausdruck gebend, daß das Interesse an der edlen Feuerwehrbranche immer größer werde. Ehe der Vorsitzende zur Tagesordnung schritt, wurde der beiden Feuerwehrkommandanten Fabrikant Kau-Wildberg und Ehrenkommandant Schreinermeister Gabel, Nagold durch Erheben von den Sihen ehrenvoll gedacht. Bürgermeister Reinhardt-Efringen begrüßte mit launigen Worten die Anwesenden mit dem Wunsch, daß der Veranstaltung ein voller Erfolg beschieden sein möge. Auch Landrat Dr. Paufer gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Besuch ein so guter sei und erinnerte die Kameraden an die Pflichten besonders bei Brandbekämpfung und Brandverhütung, zumal jährlich 1400 Menschen den Brandtod sterben müssen und für über 500 Millionen Mark Sachwerte verbrennen. Redner forderte die Wehren auf, die Feuerwehrwoche so reichhaltig wie möglich zu gestalten, damit auch hier ein Erfolg im Oberamt Nagold geistigt werden könne. Abschließend referierte Bürgermeister Reinhardt-Efringen über die Feuerwehrwoche, wie auch Forstmeister Breu-Wildberg über Waldbrände und deren Bekämpfung. Beiden Rednern dankte der Vorsitzende herzlich. Auch zeigte der Applaus der Versammlung die volle Befriedigung über das Gehörte. Dank der vorbereiteten Arbeit des Kreisfeuerwehverbandes Nagold besitzt die Stadt Nagold neben einer automatischen Motorisprige einen Schnellfeuerlöschwagen mit Kleinmotorisprige, Eshausen und Altensteig werden in den nächsten Wochen folgen, so daß der Bezirk auch in dieser Hinsicht vorbildlich sein dürfte.

minikeriums verlesen, monach sämtliche SA- und SS-Männer, die auch in der Feuerwehr Dienst machen, einen ehrenvollen Abschied bei ihren Formationen bekommen sollen, und somit nur noch Dienst in der Feuerwehr zu machen haben. Ganz besonders aber wurde auf die Einführung des Einheitsfeuerwehrmannes hingewiesen, eine Sache, die von seinem Kommandanten mehr labortiert werden darf. In Punkt Wahlen wurde der Vorsitzende Kreisbauwrt. Schleichert-Nagold einstimmig wiedergewählt, als Stellvertreter Kreisbauwrt. Koberle-Altensteig, Kasser für Schreinermeister Heze-Nagold, Kommandant Kaupp-Nagold, Schriftführer Werner-Nagold. Für die ausgeschiedenen Kommandanten folgten jeweils deren Nachfolger. Kommandant Kaupp-Nagold dankte dem Vorsitzenden für seine aufopfernde Arbeit im Kreisverband Nagold, was die Anwesenden mit herzlichem Beifall quittierten. Nach Behandlung einiger interner Angelegenheiten, konnte der Vorsitzende die sehr anregende Besprechung mit einem Sieg Heil auf unseren Führer Adolf Hitler schließen.

Nach Einnahme des Mittagessens in den verschiedenen Galtshäusern setzte ein wolkenbruchartiger Regen ein, der die ganze Ortstrasse in einen harten Bach verwandelte. Durch den Dauerregen mußten die Schulübungen und Inspektion der Wehr um eine Stunde verschoben werden, so daß erst um 2.30 Uhr die Prüfung der Geräte erfolgen konnte. Nach Vorführung des Einheitsfeuerwehrmannes wurde eine Gegenüberstellung der Kleinmotorisprige mit der alten Druckisprige 1898 (Stokisprige) durchgeführt, die allenthalben Bewunderung auslöste. Abschließend erfolgte Großangriffsprüfung der Wehr Efringen zusammen mit dem Löschzug Nagold, und man konnte die Befriedigung mit nach Hause nehmen, daß im Ernstfalle alles getan gewesen wäre, um dem Feuer Einhalt zu gebieten. Bei der anschließenden Kritik wurde der Wehr von Efringen für ihre geleistete Arbeit Dank gesagt, die Geräte wurden in Ordnung befunden. Lediglich brachte man zum Ausdruck, daß es notwendig sei, im Verlauf von einigen Jahren an eine Reuanstaltung von Hydrantenwagen zu gehen. Bürgermeister Reinhardt dankte noch seiner Wehr für ihre aufopfernde Arbeit. Damit war der offizielle Teil der Tagung erledigt.

Alles in Allem: Es war ein Kreisfeuerwehrtag, der sich würdig in die vorhergehenden einreihen läßt. Gott zur Ebr, dem Nächsten zur Wehr!

Verkehrsunfall

Talmühle. Am Freitag nachmittag ereignete sich bei Stat. Talmühle ein Verkehrsunfall. Einem Calwer Kraftwagen, der in Richtung Talmühle fuhr, kam ein die Fahrbahn nicht einhaltender Radfahrer entgegen. Beim Abweichen des Kraftwagens wich er vorwärtsrückschreitend nach links aus, so daß der Wagenführer ebenfalls nach links ausbiegen mußte. Trotzdem wurde der Radfahrer, der bei der Bahnmeisterei Calw beschäftigte verheiratete Schreiner Wai von Calw, noch leicht getreift und zu Boden geworfen. Er erlitt dabei erhebliche Verletzungen an der rechten Schulter und auf der Brust, die

seine Ueberführung ins Calwer Kreiskrankenhaus notwendig machte.

Ein Calwer in Altona tödlich verunglückt
Calw. Am vergangenen Samstag verunglückte auf der Heimfahrt von seiner Arbeitstätte in Altona der 34jährige verheiratete Buchdrucker Paul Schühle tödlich. Schühle ist ein Sohn der Schneidermeisters Witwe Elise Schühle von Calw. Seine Fahrzeit als Buchdrucker verbrachte er im „Calwer Tagblatt“. Der Unfall ereignete sich folgendermaßen: Beim Durchfahren einer großen Straßenzugung wurde Schühle von einem Lastkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Dabei ging ihm das rechte Vorderrad des Wagens über die Brust, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der schwer geprüften Mutter wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Feuerwehr und SA. auf Kinderjuche

Calw, 16. September. Am Donnerstag verließ sich das zweijährige Kind der Eheleute Gottlob Reutjchler von Altdurg beim Streichen im Walde. Da es den Angehörigen nicht gelang, das Kind wieder aufzufinden, machte sich die Feuerwehr R d t e n b a c h zusammen mit SA. und Einwohnern auf die Suche. Nach langen Bemühungen wurde das Kind morgens um 3 Uhr auf dem Wege nach Schmiech schlafend aufgefunden und konnte den glücklichen Eltern wieder übergeben werden.

In den Strahengraben gefahren

Heb. Auf der Straße von Bilschingen nach Lattinen geriet ein großer lechsaftiger Lastkraftwagen aus der Haldebahn und stürzte in den Strahengraben. Zum Glück ist dem Fahrer nichts passiert. Unter erheblicher Mühe mußte der leicht beschädigte Lastkraftwagen wieder herausgehoben werden. Der Lenker des Fahrzeuges behauptete, durch ein entgegenkommendes Auto daran gehindert worden zu sein, daß er die Haldebahn nicht mehr zu überblicken vermochte.

Sport-Nachrichten

SA. Nagold 1. - TB. Hatterbach 1. 7:2
Zum ersten Pflichtspiel, nach mehr als zwei Monaten Spielpause, standen sich obige Gegner gegenüber. Bei Nagold konnte man schon nach 10 Minuten Spielzeit feststellen, daß das Spiel arm an technischen Leistungen, sowie Ballspielen und Stellungsspiel war, so etwas ist man sonst nur von Anfängern gewohnt. Hatterbach war Nagold, was Schnelligkeit und Zusammenhalt anbetrifft, etwas überlegen, nur fehlt es noch am Schuß und der Einsicht, daß man nicht immer am Torsteck stehen muß, um schießen zu können. Besonders hat Nagold von dem Spiel viel gelernt, daß es beim nächsten härteren Gegner nicht eine große Enttäuschung nach Hause nehmen muß. Der Schiedsrichter aus Hirsau leitete zur beiderseitigen Zufriedenheit. S a n e r.

Hatterbach 1. - Nagold 1. 1:3 (1:3)
Nagold erlänzt sich in Hatterbach die ersten zwei Punkte.
Mit völlig umgruppiert Mannschaft, bedingt

durch das Ablagen verschiedener Spieler, spielte Nagold einen sehr beachtlichen Fußball, wobei hier vor allen Dingen Kameradschaft und das „Sich-Einlehen“ eines jeden Spielers auslaggebend war. Außer einigen ganz Unentwegten, welche die Fahrt mit dem Fahrrad und anderen Fortbewegungsmitteln machten, hatten die Mannschaften keine Anhänger, was hier als bedauerliche Tatsache festgestellt werden soll. Nagolds Ersatz-Torhüter hatte nicht sonderlich viel zu tun. Beide Verteidiger auf ungewohnten Posten spielten sehr schön. Der Rechte fiel durch seine wuchtige Kopfabwehr angenehm auf, während der Linke an Energie und autem Start seinem Partner nicht nachstand. Die Käuferreihe, rechts der energische Draufgänger, links der feine Techniker, bildeten zusammen mit dem heute sehr gut spielenden Mittelfeldmann Schittendelm (dem für sein Einbringen in die Mannschaft Dank gesagt sei), ein Bollwerk, das den Hatterbacher Angriff völlig aus Konzept brachte. Der Sturm, in seiner heutigen Besetzung, konnte sehr gut gefahren und dürfte in den nächsten Spielen noch manchem Gegner seine Gefährlichkeit beweisen. Hatterbach dagegen spielte vergeblich auf Sieg, und nahm in sehr sportlicher Weise die erste Niederlage hin. Dafür soll der Mannschaft Hatterbach ein Gesamtsieg nicht verlagert sein. Das Spiel beginnt mit raschen Vorstößen, auf beiden Seiten wird, wo ein Schuß möglich ist, angebracht. Bei einem Mißverständnis erzielt Hatterbach ein Tor und führt mit 1:0. Nagold steigert nunmehr das Tempo und zehn Minuten später verlängert der Mittelfürmer einen Straßstoß, welcher zum verdienten Ausgleich führt. Sofort ist der Ball wieder im Strafraum, der Halbrechte ist da, dessen Schuß unter die Latte bringt Nagold in Führung. Der Anstoß wird abgefangen, der Halbrechte hat den Ball und sendet zum dritten Male ein. Somit hat Nagold in 2 Minuten drei Tore erzielt und damit den Sieg übergestellt. Bald ist Halbzeit. In der zweiten Hälfte läßt sich Nagold etwas zurückdrängen, kann dann aber das Spiel wieder offenhalten. Ohne zählbare Erfolge geht das Spiel zu Ende. Schiedsrichter Schneider-Hard war der rechte Mann am rechten Platz und beide Mannschaften waren mit ihm zufrieden. Ebenfalls einen 3:1-Sieg erzielte im Vorspiel unsere zweite Mannschaft.

Letzte Nachrichten

Südasiatischer Staatsbesuch in Paris

Paris, 16. Sept. Der Genler Sonderberichterstatter der Havoc-Agentur meldet, daß der Staatsbesuch des Königs Alexander von Südlavien in Paris auf den 19. Oktober festgelegt ist.

Todessturz beim Schleizer Dreieckrennen.

Schleiz, 16. Sept. Bei dem Schleizer Dreieckrennen ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Der bekannte Rennfahrer Otto Schanz aus Herbersleben stürzte so unglücklich, daß er schon auf dem Transport in das Krankenhaus starb.

Handel und Verkehr

Fruchtschranne Nagold vom 15. Sept. 1934
Verkauft: Weizen 23,64 Rtr., Preis p. Rtr. 10.50 bis 10.70. A. Gerste (alt) 3,45 Rtr., Preis 9.-. A. Haber (neu) 3,16 Rtr., Preis 9.-. A. Saatkorn 2,12 Rtr., Preis 9.-. A. Zufuhr gut, Handel lebhaft. Weizen und Haber, sowie Saatkorn ist noch aufgestellt in der Schrannehalle. Nächster Fruchtmarkt am 22. Sept.

Nagold, Obstmarkt am 15. Sept. Zufuhr an Tafelobst ca. 40 Rtr. Handel lau. Absatz 20 Rtr. Geldst. wurden 7, 8 und 9 J. je nach Sorte. Zwetschen 8 J. Mostobst fand schnell Absatz. Bezahlt wurde 4.- bis 4.50 p. Rtr.

Verkauf unter dem Rathaus 15 Jtr. Mostobst und Mostobst. Durchschnittspreis für Mostobst 3.-. A. für Mostobst 4.50 der Rtr.

Stuttgarter Wochenmarktpreise

Tafeläpfel 10-15, Kochäpfel 7-10, Falläpfel 5-7, Kochbirnen 5-8, Tafelbirnen 10 bis 14, Pfirsiche 8-22, Zwetschen 7-10, Tafeltrauben inländ. 15-20, Preiselbeeren 23 bis 28, Walnüsse 18-30, Quitten 12-15, neue Kartoffeln 4-5,5, Wachsbohnen 10-12, Stangenbohnen 6-10, Brockelerbsen 20-25, 1 St. Kopfsalat 5-8, Endivienalat 5-8, Wirsing 7-8, Filderkraut 4-5, Weißkraut 5-6, Kohlrabi 6-7, 1 St. Blumenkohl 15 bis 40, gelbe Rüben 5-6, 1 Vd. rote Rüben 6-7, 1 Vd. Karotten 6-8, Zwiebel 7-8, 1 St. Gurken 10-20, 100 St. Einnachgurken 25-30, 1 St. Rettich 3-6, 1 Vd. Monatrettich rot 5-6, weiß 6-7, 1 St. Sellerie 6-20, Tomaten 4-6, Spinat 7-8 Pf. je d. Pf., 1 St. Kopfsalat 3-5 Pf. für die Kleinverkauferpreise gilt ein Zuschlag von 25 bis 33 Prozent auf die Großverkaufspreise als angemessen. Marktfrage: Die Anlieferungen in Äpfel und Birnen werden anhalten, in Zwetschen werden sie allmählich zurückgehen. Auf dem Gemüsemarkt werden Tomaten, Bohnen und Spinat noch einige Zeit vorherrschend bleiben. Das Verbot des Verkaufs von Winterobst vor dem 1. Oktober scheint noch nicht genügend bekannt zu sein. Der Kleinverkauf in Obst hat wieder stark eingeerissen, es muß nun dagegen eingeschritten werden.

Stuttgarter Kartoffelgroßmarkt auf dem Kronhardtshof: Zufuhr 900 Rtr. Hochpreis 3.80-4.30, Kuppinger 4.50-5 Rtr. Mittelfrühe Sorten.

Stuttgarter Mostobstmarkt auf dem Wilhelmshof: Zufuhr 1600 Rtr., Preis 4.80 bis 5.40 Rtr. d. Rtr.

Leitnanger Hopfenbericht vom 14. Sept. Lage unverändert. Kleine Umsätze bei festen Preisen. Prima glatzgrüne Ware steht nur noch in ganz geringen Mengen zur Verfügung. Für die geringeren Sorten und Ausschuhhopsen ist immer noch kein Interesse vorhanden.

Nürnberg Hopfenbericht vom 14. Sept. 1934er Ernte: 170 Ballen Zufuhr, 80 Ballen

Umsatz, Hallertauer 255-290, Leitnanger 315, Gebirgshopfen 220-230 Rtr. Tendenz: freundlich. 1934er Ernte: keine Zufuhr, 35 Ballen Umsatz, Hallertauer 180-195 Rtr.

Fruchtmärkte. Balingen: Dinkel 7.50, Weizen 10, Haber 7.85 Rtr. - Giengen. Br.: Weizen 1.85, Gerste 8.40-8.90, Roggen 8.10 Rtr. - Ravensburg: Weizen 10, Weizen 7.50, Roggen 8.10, Gerste 8.40, Haber 7.85, Saatkorn 9.90 Rtr. - Rottweil: Dinkel 10-12.50, Weizen 11.50-12.50, Haber neu 8.50, Erbsen 21 Rtr. - Tübingen: Dinkel 7.50, Haber 7.85, Weizen 10-10.20, Gerste 7.75-9.50, Saatkorn 9-9.50 Rtr.

Schweinemärkte. Balingen: Milchschweine 12-18 Rtr. - Bopfingen: Milchschweine 12-15, Läufer 23.50 Rtr. - Crafsheim: Milchschweine 12.50-18, Läufer 24-45 Rtr. - Giengen. Br.: Saugschweine 14-21, Läufer 27-41 Rtr. - Marbach: Milchschweine 13-20 Rtr.

Künzelsauer Pferdemarkt v. 13. Sept. Auftrieb: 28 Arbeitspferde und 5 Fohlen, 12 Pferde wurden zum Preis von 200-325 Rtr. und 1 Fohlen für 100 Rtr. umgesetzt.

Chinger Schafmarkt. Zufuhr 600 Stück. Preise: Hammel 60-75, Brachschafe 44-50 Rtr. d. Rtr. Handel lebhaft.

Gmünd. Württ. Edelmetallpreise v. 17. Sept. Feinsilber-Grundpreis 45, Feingold-Verkaufspreis 2840 Rtr. je Kg., Reinplatin 3.75, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Pall. 3.70, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Ru. 3.60 Rtr. je Gramm.

Horsheimer Edelmetallpreise vom 15. Sept. Gold 2840, Silber 44.90-46.70 Rtr. je Kg., Reinplatin 3.75, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Pall. 3.70, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Ru. 3.60 Rtr. je Gramm.

Die Wetteraussichten

Der Hochdruck im Norden hat sich zwar etwas abgeschwächt, herrscht aber noch vor. Für Dienstag und Mittwoch ist deshalb weiterhin vorwiegend heiteres und trockenes, jedoch zu vereinzelten Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Beilagen-Hinweis

„Der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt ein Prospekt der „Sturm“-Zigarettenfabrik Dresden bei.“

Gelobene: Konrad Hertfort, 67 J., Ahldorf / Maria Teufel, 75 Jahre, Horb

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Gsch. Nagold, Verlag „Gesellschafter“ G.m.b.H., Druck: G. W. Zaiser (Zsh.: Karl Jaffler) Nagold. - D.A.B. 1. W. 248 Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

„Kraft durch Freude“
Morgen Dienstag mittag 1 Uhr ab Adolf Hillerplatz
Omnibusfahrt nach Stuttgart
Karten im Vorverkauf zu M. 2.50 bei Willi Letzke,
Vorstadtdirektion, Hirsauer und Nagolder sind eingeladen
Autohaus Koch 2100

Nagold, 17. Sept. 1934
Todes-Anzeige
Unsere liebe Mutter und Großmutter
Luise Rapp geb. Wohlleber
ist am Sonntag nach langem, schwerem Leiden im Alter von 63 Jahren in die ewige Heimat eingegangen.
In tiefer Trauer:
Adolf Rapp, mit Kindern.
Beerdigung Dienstag nachm. 2 Uhr.

Wildberg, 15. Sept. 1934
Todes-Anzeige
Nach kurzer, schwerer Krankheit nahm Gott der Allmächtige unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester
Mina Carle
Kaufmanns Wwe.
im Alter von 62 Jahren zu sich.
In tiefem Leid
die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Dienstag nachm. 2 Uhr

HARO
Das ist ja herrlich!
Schrift fliegt auf Papier, herrlich leicht ohne zu spießen. Bitte machen Sie bei mir eine unverbindliche Schreibprobe mit dem HARO-Füllhalter.
Fahren Sie unbekümmert kreuz und quer über glattes oder rauhes Papier. Die HARO-Glaskfeder verlangt keine Rücksicht, sie macht alles mit, fehlerfrei. Ein besonderer Vorteil für Kaufleute, Techniker usw. ist, daß Durchschriften möglich sind, in der gleichen Schärfe des Originals. Viele Hunderttausende schreiben und zeichnen schon besser mit HARO-Füllhaltern. Das ist auch etwas für Sie.
HARO-Normal für Herren RM 3.15 für Damen RM 2.70
3 Jahre Garantie
Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Bürobedarf, Nagold

Rödingen, den 15. Sept. 1934
Todes-Anzeige
Tiefbetrübt mache ich Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter, treubeflegter Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater
Christian Hiller
Löwenwirt
heute nachmittag von seinem langen Leiden im Alter von 57 Jahren durch einen sonstigen Tod erlöst wurde.
Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Gattin: Luise Hiller geb. Müller.
Beerdigung Dienstag mittag 2 Uhr.

Freundl., heizbares
Zimmer
mit 2 Betten und voller
Bepflanzung sofort oder auf 1. Okt. zu vermieten.
2 00 Herrenbergstr. 7 part.

Auto-Erxfahrad
(Oberchwandorf - Herrenberg)
verloren.
Abgegeben gegen gute
Vollnung in der
„Schwane“, Nagold
Ein 500 ccm 2100

Jüngerer Mädchen
in guten Haushalt zum sofortigen Eintritt gesucht. 2097
Auskunft erteilt die
Stelle des „Gesellschafter“.

Motorrad
mit oder ohne Sportseitenmotor
billig zu verkaufen.
Georg Hartmann
Stuttgart-Oberföhrlein
Guineastr. 2.

3 Km. Scheiter (Birnbaum) u.
1 " " (Forchen)
tauscht gegen Weizen
Jakob Schöttle, Gaugenwald

Mädchen
welches schon gedient hat,
Rüche und Haushalt. Alter
bis 20 Jahre. 2100
Frau E. Schöning 3. Hirsau
Calw, Telefon 491

Wanderkarten und Reiseführer zu haben bei Buchhandlg. Zaiser



Wanger 315, ... 195 RM, ... 7.50, ... 1.90, ... 10, ... 8.40, ... 12.50, ... 10-10.20, ... 9.50 RM, ... 100 Stück, ... 44-50



Es gilt eine Nuß zu knacken!

Eine Nuß, deren Schale nicht allzu hart ist. Wer gute Nuße hat, möge sich heranzuwagen. Die Aufgabe, die gestellt wird, ist leicht. Von 12 Nußern sind diejenigen zu durchstreichen, aus deren Bildinhalt eine Außerachtlassung des Brandverhütungsgedankens zu ersehen ist. Wer also richtig denken kann, hat den Preis in der Tasche. Aber wohlmerkt, richtig denken! Es gibt viele Kleinigkeiten, über die man sehr leicht stolpern kann.

Heran an die Aufgabe!

Aber nicht allein die richtige Lösung entscheidet, sondern die Aufgabe der Lösungen an die rechte Stelle, und zwar dort, wo man im Falle eines Brandes in seiner Wohnung Feuermeldung erstatten würde. Also unterrichte sich jeder darüber, wo sich sein Feuerlöscher befindet. Wer Näheres über dieses Preisauschreiben erfahren will, ersucht Auskunft darüber in der von der Obersten Leitung der V. D. Amt für Volkswohlfahrt - Schadensverhütung - herausgegebenen Broschüre 'Brandschaden ist Landsschaden', die während der Feuerwöchigen durch Feuerwehreinheiten und die Organisationen der V. D. Volkswohlfahrt zum Preise von 20 Pfennig vertrieben wird.

5000 RM. sind zu vergeben!

Mut gefaßt und heran an die Lösung der Aufgabe!

Wer kann richtig denken?

Ganz Deutschland ist Preisauschreiben! Die ungeheuren Brandkatastrophen, von denen Deutschland im letzten Jahre heimgeschickt wurde, erweisen die Notwendigkeit der Veranlassung einer Feuerwöchigen. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat die Oberste Leitung der V. D., Amt für Volkswohlfahrt, 'Schadensverhütung' mit der Durchführung dieser Aktion vom 17.-23. September 1934 beauftragt. Das deutsche Volk soll erkennen, was es bedeutet, wenn unter schwersten Anstrengungen des wirtschaftlichen Aufbaues durch Feuerlöscher jährlich 500 Millionen Reichsmark vernichtet werden. Wieviele Volksgenossen könnten von dieser Summe sorgenfrei leben. 1400 Menschen erleiden in der

Blüte ihrer Jahre den Plammentod, 1400 Menschen, die uns wertvolle Helfer am Aufbau unseres neuen Staates sein könnten.

Um das Interesse jedes einzelnen Volksgenossen zu wecken, hat die Oberste Leitung der V. D., Amt für Volkswohlfahrt, 'Schadensverhütung' ein Preisauschreiben erlassen, welches sich mit dem Brandverhütungsgedanken befaßt. Die Aufgabe ist leicht. Von einer Anzahl dargestellter Bilder sind diejenigen durchzustreichen, die eine Außerachtlassung des Brandverhütungsgedankens erkennen lassen. Wer richtig denken kann, hat es nicht schwer, in den Preis derer zu kommen, die mit einem Preis bedacht werden.

Table with 2 columns: Preis, and 2 columns: 500, 250, 100, 50, 20, 10, 5 RM.

Deutsche Volksgenossen, beschafft euch die Feuerschutzbroschüre 'Brandschaden ist Landsschaden!' Diese wird zum Preise von 20 Pf. von den Feuerwehreinheiten und von den Organisationen der V. D. vertrieben.

Langfristige Gewerkekredite der Bank für deutsche Industrie-Obligationen

Die Bank für deutsche Industrie-Obligationen in Berlin hat mit der Würt. Girozentrale - Würt. Landeskommunalbank - in Stuttgart vertragliche Vereinbarungen getroffen, auf Grund deren die Würt. Girozentrale innerhalb ihres örtlichen Tätigkeitsbereichs an der Ausleihung der langfristigen Gewerkekredite der Industriebank, soweit es sich um Kleinkredite bis zu 15 000 RM. handelt, treuhänderisch mitwirken wird. Bekanntlich stellt die Industriebank kleinen und mittleren Betrieben der Industrie, des Handels und des Handels langfristige, über fünf Jahre laufende Darlehen bis zu Einzelbeträgen von 500 RM. hinab zur Verfügung. Die Darlehen, die auf hypothekarischer Grundlage gewährt werden, dienen zur Ablösung überhöhter kurzfristiger Verbindlichkeiten, zur Finanzierung langfristiger Investitionen, sowie zur Verstärkung der Betriebsmittel. Darlehensanträge nehmen die Würt. Girozentrale - Würt. Landeskommunalbank - in Stuttgart, deren Zweigstelle in Ravensburg sowie sämtliche öffentlichen Sparkassen in Württemberg entgegen. Bei diesen Instituten liegen auch die notwendigen Formulare auf.

Wieviele Nuße knacken Sie?

Unter dieser Rubrik, die wir alle 14 Tage veröffentlichen, werden sämtliche bei uns erscheinenden Aufsätze einer gewissen Gradmesserprüfung unterzogen und zwar genau die geringe Gebühr von 70 Pfennig in Reichsmark. Die Aufsätze werden in zwei Klassen eingeteilt und ungenügend, mäßig und stark, geschrieben sein. (Alle seine Abschriften von Gedichten etc.) Den Aufsätzen ist ein freierlicher Briefumschlag für die Rückantwort beizulegen. Da nur einzelne Exemplare hier zum Abdruck kommen können, erfolgt bei Vorzug die Veröffentlichung der Aufsätze unmittelbar an die Verfasser. Strengste Diskretion ist selbstverständlich zu wahren. Die Entscheidung erfolgt in der Regel der Redaktion, welche in etwa 14 Tagen die am besten bewerteten Aufsätze in der nächsten Nummer des 'Gesellschaftlers' veröffentlicht. Die Aufsätze sind zu senden an: V. D. Amt für Volkswohlfahrt, Schadensverhütung, Postfach 10, Stuttgart 1, Württemberg.

Frau Eise. Aus Ihrer Schrift sprechen sehr angenehme Ausdrucksbewegungen, welche vor einem gut gereimten, sinnvollen Leben erzählen. Alle zeitraubenden Federwühlereien lassen Sie weg, und die schon gerundeten und doch gleichmäßigen Buchstaben lassen Ihre Wünsche und maßvoll zusammen. So stehen Sie vernünftig und beherrscht, mit einer selbstverständlichen Zufriedenheit, den Mitmenschen gegenüber, und mit der Anerkennungsbereitschaft Ihres gesamten Lebens, Gegenüber in der Umwelt immer freundlich ausgleichend

und Ihrem Wesen paßt, und binden Ihre Kräfte in recht vernünftiger Einheit.

Hans Th. Warum verflüchten Sie Ihr Leben so leicht und gestatten Ihren Gedanken und auch Ihren Sinnen so gar keine Bewegungsfreiheit? Ihre Buchstaben dicken sich verunkelt voreinander, und die Schleiern sind freudlos zusammengedrückt. So selten kommt es einmal von einer dunklen Ahnung zur Erkenntnis, nichts reißt sich und blüht einer Hoffnung entgegen! Dabei haben Sie, bei allem leisen Klang, doch einen so feinen Herzschlag und so tiefliegende Empfindungen. Auf die Dauer können diese doch nicht ganz eingeschlossen und ohne Rührung bleiben! Denn, wenig Menschen werden im Alltag solcher Alleingänger gewahrt. Alles ist zu hektisch vorbei, und nur ganz feindselige Naturen nehmen sich Zeit und Mühe, einem Sonderling Ihrer Art Aufmerksamkeit und Liebe zu schenken. Sicher haben Sie Ihre enge Stube viel zu ängstlich abgeschlossen und man bemerkt Sie gar nicht, weil Sie sich doch meistens im Hause aufhalten. Aber, das zu viel allein sein legt sich Ihnen schwer aufs Herz. Ihre Gedanken stellen sich immer mehr auf Verzicht ein, und bei dem geduckten Gehabe verlieren Sie ganz den Orientierungssinn. Schließlich können Sie sich im großen Lebensverkehr schon gar nicht mehr zurecht finden. Man möchte Ihnen beibringen, neu zu atmen, die Fenster aufzureißen und dankbar auszuatmen nach Sonne, Heimatgeschehen und gegenwärtigen starken Erfüllungen.

heute mich
Vor ich die

Ganz sicher gehören Sie ja nicht zu den Frauen, die sich schnell und unbedenklich zu neigen. Bei aller natürlich ausgesprochenen Art darf der Herzschlag sich doch nicht viel erlauben, was die Stille und Sicherheit des Gefühls stören würde, und die guten Geister von Ordnung und Planmäßigkeit vertreiben könnte. Gewiß gehen auch Sie in ursprünglicher warmer Genüßfreude dem Leben nicht aus dem Weg, aber alles geschieht doch auf einer ruhigen Ebene, mit nicht zu weitem Ausblick, ohne Sensationen und sonatische Stimmungshintergründe. Denn, Sie haben in allem so das rechte Gefühl, was zu Ihnen

Grat 11. Sie geben mit Ihrer Schrift eine sehr gemeinverstandliche Belehrung und aus den strengen Tagen erhebt sich ausdrucksvoll der gehobene Ton der Warnung, eine etwas verheißerische Grundlichkeit, mit der Sie reichlich und wohlfeil gute Ratschläge austreten. Immer erklären Sie bedeutsame Dinge, wollen alles selbst prüfen, kritisch begutachten, und lassen sich gar nicht gerne einmal von anderen belehren. - Was Ihnen wirklich wissenswert erscheint, steht ja in Ihrem Rottbuch, sein faulerlich zusammengetragen, und eingereicht bis zur gelegentlichen Verwendung. Auch sammeln Sie wohl mit Hingabe alles mögliche andere, kleine Pfändchen und vielerlei Gekrit, schön aufgeschrieben, mit Nummern angelegt, und in Mappen und Kästen sortiert. - Bei allen diesen Konserbierungsmahnahmen kommen Sie aber wohl kaum dazu, einen starken und echten Wald ganz tief zu eratmen. Die Sauerstoffaufnahme ist gering. Alle Ihre alten Ansichten und Erkenntnisse können Sie dadurch nur mühsam frisch erhalten, und neue Gedanken und Empfindungen werden sehr am Aufblühen gehindert. Auch die leuchtenden Eigenschaften, welche sich nur aus einer echten Naturverbundenheit ergeben, - wie Teilnahme, Verehrungssinn und aufgeschlossene Güte und lebensvolles Gemeinschaftsgefühl, - können sich da nicht entwickeln. - Ich glaube, Sie haben sich, bei aller Gelehrtheit, aus dem warmen Leben doch mehr ausgeschlossen, als Sie selbst wissen und wohl auch wünschen.

Carl G. 7. Bei der nächsten Umständenlichkeit Ihrer Schrift beunruhigen Sie Ihre Umgebung ganz sicher nicht mit romantischen Schwungstrahlen. Aber, schön zuverlässig sind Sie, und trotz immerer Unsicherheit nach außen frei von Kaunen und unbehaglichen Ueberfahrungen. Aus Ihren Schriftzügen spricht jedoch auch ein sehr bedeutlicher und unentschlossener Geist, der klaren Entscheidungen vorläufig aus dem Wege geht und in der Redezeit genau so spazam ist, wie in den knapp abgeschrittenen Worten. Vor herzhafsten Dummheiten werden Sie also bei dieser eingeschränkten und reizlosen Lebensweise erfolgreich behaltet, und die seelische

ganz ...
munden. ...
Aber ...

Zurückhaltung und Undurchdringlichkeit schließt Sie ganz von allem lebensstromenden Glanz des Daseins aus. Dafür gewinnen Sie aber auch wieder Zeit für alle möglichen klägelnden Maßnahmen und unweiligen Gedankengänge. Bis Sie aber endlich zum Handeln kommen, dauert es immer noch eine ganze Weile, und meist sind die Gedanken schon verflücht, ehe etwas Nüchternes daraus wird; denn Sie haben schwere Handgelenke und ägernde kleine Bewegungen. Einen Menschen von schneller, wacher Entschlußfähigkeit machen Sie wahrlich etwas nervös mit dieser abwartenden Lebensform, weil Ihre Antriebe gar keine Eigenkraft haben, sondern immer von außen aufgezeugt werden müssen. Jedenfalls bin ich nicht so optimistisch, anzunehmen, daß diese wenigen Zeilen und ein aufsteigender Händedruck Sie gleich in Bewegung bringen können.

Peter Schlich.

KAMPF um Erika

Copyright 1933 by Fromm-Holz Verlag Göttingen

19] ROMAN VON MARIA OBERLIN

So ist sie tagtäglich. Wenn sie aber abends eine stille Stunde allein sitzt in irgendeinem gleichgültigen Gasthofzimmer, überfallen die Ängste und Sorgen sie mit unheimlicher Gewalt. Es ist schwer, so schreibt der Arzt, Robert zu heilen. Er wehrt sich. Er hat schon alles getan und versucht, das entbehrte Gift sich auf alle mögliche unerlaubte Weise zu verschaffen. Man tut alles, um ihn zu halten und langsam zu heilen. Ob es helfen wird? Gelich lasse man nicht zu ihm, da man festgestellt habe, daß ein Herr Bergmann dem Patienten wohl auf seine Bitten hin wieder Kautschuk zugestiftet habe. Ein Herr Bergmann ... Eine wilde, würgende Wut überkommt Erika. Dieser Schuft, dieser faltherrige Schuft, der alles wieder unmöglich machen wird. Sie ist in dem kleinen Gasthof eines malerisch gelegenen Städtchens. Esigt bei einem Glas Tee und grübelt dem Rätsel nach, wie es Bergmann fertig gebracht hat, Roberts Aufenthalt zu ermitteln. Gräßelt darüber nach, was der Mann mit Robert plant, weil er ihn mit so hohen Geldsummen überschüttet. Was will er von Robert? Er hecht Robert das Kautschuk zu, er unterstützt ganz bewußt seine Leidenschaft für das gefährliche Gift. Aber warum? Warum? Da die 'Sekretärarbeiten' glaubt sie nicht.

Sie nimmt den Füllhalter aus der Tasche und beginnt, an Robert zu schreiben. Schon das dritte Mal in dieser Woche. Bitten, stehende Worte, Versprechungen jagen über das Papier. Manchmal ist's ihr, als sei das ja ein Kampf gegen Windmühlenslängel, aber sie muß es tun, sie muß zu retten und zu helfen versuchen.

Es ist zehn Uhr abends geworden, als sie fertig ist. Hastig faltet sie den Brief und geht aus dem kleinen Gasthof auf die stille Kleinstadtstraße, um ihn noch zu besorgen.

Es ist frostklar und kalt. Tausend Sterne blinken am Himmel. Langsam geht Erika über den knirschenden Schnee dem kleinen Bahnhof zu. Auf dem Rückweg kommt sie an der Bankfiliale vorbei in der sie gegen Abend gearbeitet hat.

Es ist Licht im Schallerraum. Sie sieht es mit Bestremden. Eindrehen? Unmöglich! Außerdem würde dann wohl die Tür nicht offenstehen ...

Mit plötzlichem Entschluß öffnet sie die nur angelehnte Tür.

Im Schein der hellen, nüchternen Lampen sieht sie den Revisionsbeamten Schwöring im Schalterraum sitzen, um sich herum Bücher und Zahlenaufstellungen. Es ist der erste Revisionsbeamte, der zu Rassenprüfungen ausgesandt wird. Stimmt hier etwas nicht?

Schwöring ist beim Klang der Schritte aufgesprungen.

'Tag, Fräulein Dr. Hellmann. Was, Sie sind wohl erkannt, mich hier zu sehen? Scheint eine große Rassenprüferin hier zu sein. Welche Unterlagen, welche Buchungen, Konten, die überhaupt nicht existieren ... Na, wenn man das in Berlin erzählt!'

zu tun, ihre Forschungen sind nur theoretisch und für die Nichtigkeit der Bankabrechnungen ist ja Schwöring da, der als Revisionsbeamter dauernd herumreist. Trotzdem trifft sie die Sache irgendwie.

'Na, na, nur nicht aufregen', meinte der dicke Schwöring gemächlich. 'Sie können ja nichts dazu fräulein Dr. Hellmann. Ist ja auch gar nicht Ihre Arbeit. Geben Sie nur Ihren Bericht so wie er ist nach Berlin weiter. Ich werde noch die ganze Nacht zu tun haben, ehe ich hier Markt habe ...'

'Wie ist das nur möglich ... wie konnten Sie denn wissen ...?'

Der dicke Revisionsbeamte lacht. 'Ja, ich könnte Ihnen ja nun vorshowindeln, daß ich dafür einen Kiecher habe. Aber ich will ehrlich sein. Der Wilders gefiel mir schon lange nicht. Produkt dieser kleinen Bank und die hier Ansprüche! Er hat ein Auto, Motorboot, fährt zu allen Rennen, aus denen er ein Riesengeld verreckt! Na, so kam es zum andern. Da bin ich - mistrauisch durch unklare Rassenbelege - plötzlich hier eingebrochen - die Schlüssel stehen mir so immer zur Verfügung - und meine schlimmsten Erwartungen sind übertröffen.'

Erika hatte schon den Mantel ausgezogen und den Füllhalter vom Kopf genommen.

'Ich werde Ihnen helfen', meinte sie freundlich. 'Sonnst werden Sie überhaupt heute nacht nicht fertig.'

Schwöring brummelt etwas, was wie Abwehr klingen soll, zeigt sich dann aber doch ganz zureichen, als Erika sich ruhig zu ihm setzt und zu vergleichen beginnt.

weit, daß sie den schwindelhaften Betrug an den Büchern einigermaßen nachweisen können.

Schwöring gähnt ungeniert und reckt sich träge.

'Gott bin ich irrsinnig müde', schnauft er. 'Schönen Dank, daß Sie mir geholfen haben, Fräulein Dr. Hellmann. Sie konnten sich ja hier schon selber aus, als ich, Na, was sagen Sie? Was haben wir beide da eine Entdeckung gemacht!'

'Keine angenehme', feucht Erika und zieht den Mantel über. 'Mir graut vor allem. Morgen vor der Verhaftung Wilders, dann vor den Schreibern und Rückfragen in Berlin, na ...'

Schwöring zuckt die Achseln. Es ist nicht das erste Mal, daß er so etwas feststellt und erlebt. Er zieht den dicken Mäster über und schlüpfert trübselig tief hinein.

'Auf jeden Fall werde ich erst mal verhindern, daß Wilders etwas merkt', sagte er. 'Er soll unbeachtet ein paar Stunden morgen - nein heute - hier arbeiten. Ich benachrichtige aber schon die Polizei, es liegt ja alles klar.' Er tritt auf die Straße und schliefst das kleine Bankgebäude vorsichtig ab.

'Sie können vielleicht an Direktor Overberg telegraphieren', meinte er sachlich.

'An Overberg?' Erika stößt ein jäher Ruckstrom zum Herzen.

'Na, natürlich. Er wird sofort herüberkommen. Die Sache ist wichtig genug. Also, ich verlaß mich darauf.' Er reicht ihr abschiednehmend vor ihrem kleinen Gasthof die Hand.

'Ich habe noch so irrsinnig viel zu tun, seien Sie doch so freundlich', bittet er nochmal.

Fortsetzung folgt.



Der Sport vom Sonntag

Deutschland schlägt in Berlin Finnland

Großer deutscher Leichtathletikerfolg vor 30000 Zuschauern

Die Geschichte der deutschen Leichtathletik ist um ein ruhmvolles Blatt reicher geworden. Der großartige Erfolg der Deutschen bei den Europameisterschaften in Turin ist in nachdrücklicher Form bestätigt. Deutschland hat auch die ruhmreiche Leichtathletikmannschaft von Finnland schlagen können, und obwohl wir, wie übrigens auch die Finnen, nicht ganz in der stärksten Aufstellung antreten konnten, ist bei einem Gesamtergebnis von 106,5 : 96,5 der Abstand mit 10 Punkten weit deutlicher ausgefallen, als selbst größte Zuvorfahrt erwartete.

Bei herrlichem Spätsommerwetter begann am Samstag der Leichtathletikländerkampf Deutschland-Finnland mit den ersten neun Entscheidungen im fahnenbesetzten Berliner Poststadion. Diese sorgfältig hergerichtete Anlage bot ein wunderschönes Bild. Um den fatten, grünen Rasen zieht sich das rötlich-lehmfarbene Band der neuen Laufbahn, deren neue Oberdecke aber noch die nötige Festigkeit vermissen läßt. Etwa 15 000 Zuschauer hatten sich am Samstag eingefunden, lediglich die Westkurve wies einige Lücken auf. Der weite Tribünenbau war vollkommen ausgefüllt.

Jede zitraubenden Zeremonien hatte man sich am ersten Tage gespart. Wenige Minuten vor dem festgesetzten Zeitpunkt ertönte die schwermütige Nationalhymne der Finnen und die Flagge der Gäste ging am Fahnenmast hoch. Sodann klangen das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied auf und das Schwarz-Weiß-Kreuz und Hakenkreuz wurden an den Masten emporgezogen, währenddessen die Zuschauer sich von ihren Plätzen erhoben hatten und den deutschen Gruß entboten.

Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. den finnischen Gesandten mit zahlreichen Angehörigen der Gesandtschaft, hohe Vertreter aus dem Reichswehrministerium und die Führer der Leichtathletik.

Drei deutsche Doppelsiege

Gleich der erste Wettkampf brachte den deutschen Farben den erwarteten Doppelsieg. Im 200-Meter-Lauf lag der für Schein eingesezte Hornberger bald nach dem Start in Front vor dem auf der Innenbahn laufenden deutschen Doppelsieger Borchmeyer. Ausgangs der Kurve hatte sich der Bochumer herangearbeitet und strebte unangesehen dem Ziele zu. Mit 1 Meter Vorsprung gewann Borchmeyer auf der weichen Bahn in 22,6 vor seinem Landsmann, der wiederum den gleichen Abstand zwischen sich und dem Finnen legte.

Den zweiten deutschen Doppelsieg gab es über 110-Meter-Hürden. E. Wegner lag vom Start weg gut in Front und lief unbedrängt das Rennen in 15 Sek. zu Ende. Welfer hatte mit Finnlands Besten, Sjelehti, hart zu kämpfen, hielt aber seinen Gegner mit einem Viertelmeter, während Rora mit dem Siege überhaupt nie ernstlich etwas zu tun hatte.

Auch im 400-Meter-Lauf war eine Umdeutung der deutschen Vertretung notwendig geworden. Für den neuen deutschen Europameister Rehner wurde der Berliner Voigt eingesezt. Die beiden Deutschen, Voigt und Hamann, gingen sofort in scharfem Tempo davon und hatten beim Einbiegen in die Zielgerade bereits einen klaren Vorsprung herausgearbeitet. Nur mit Brustbreite ging Hamann in 49,2 vor Voigt als Sieger durchs Band. Mit größerem Abstand folgte als Dritter der Finne Mäkinen.

Wölke wieder in Form

Eine angenehme Ueberraschung bereiteten die deutschen Vertreter im Kugelstoßen, obwohl für Sievert der Magdeburger Schröder startete. Der deutsche Meister Wölke-Berlin befand sich in glänzender Form und überbot seine Turiner Leistung ganz bedeutend. Schon sein zweiter Versuch mit 15,89 reichte zum Siege. Auch Schröders Leistung war gut und belegte mit 14,56 den zweiten Platz vor dem Finnen Maroti, der nur auf 14,47 kam.

Kothas springt 2 Meter hoch

Europameister Kothas war im Hochsprung nie zu schlagen. Bis 1,97 hielt Weinskö mit dem Finnen, aber bei zwei Meter war es mit seiner Kunst zu Ende. Kothas, der mit einer Regelmäßigkeit die 2-Meter-Grenze überpringt, siegte vor Weinskö mit 1,97, während Martens die gleiche Höhe von 1,90 erreichte, wie der Finne Parusalo. Deutschland führt mit 36 1/2 zu 18 1/2 Punkten.

In der Domäne, dem Speerwerfen, mußten wir natürlich die meisten Punkte dem Gästen überlassen. Nörvinen siegte

sehr leicht mit der ausgezeichneten Leistung von 74,59 Meter, wozu er nie in Gefahr kam. Sippala belegte den zweiten Platz mit 68,65 und erst mit 63,28 folgte Weimann auf dem 3. Rang.

Einen neuen finnischen Rekord gab es im Weitsprung, den Tolamo mit 7,51 Meter aufstellte und damit auch die Deutschen überraschend hinter sich ließ. Europameister Reichum landete mit 7,37 an 2. Stelle, aber beim letzten Versuch schaffte der deutsche Meister Dong 7,40 und scherte sich dadurch noch vor Reichum den 2. Platz.

Finnland holt weiter auf

Im 5000-Meterlauf gab es wieder eine Umstellung, da Stryng für Göhrri am Start ersahen. Die beiden Finnen Virtanen und Johollo ließen taktisch klug, lösten sich ständig ab und drückten von Beginn stark aufs Tempo. Erst nach der Hälfte mußte Stryng seine Gegner langsam aber sicher ziehen lassen. Die Finnen legten Runde um Runde zurück und bei ihrem überlegenen Siege verzichteten sie auf den Endspurt. In 14,56,2 ging Virtanen durchs Ziel, knapp vor Johollo, während Stryng mit etwa 150 Meter zurücklag und Dompert sogar überundet wurde.

Den Abschluß des ersten Tages bildete die 4 mal 100-Meter-Staffel, die erwartungsgemäß einen ganz überlegenen Sieg der Deutschen brachte. In der Aufstellung Schein, Gillmeister, Hornberger, Borchmeyer holten sie in 42 Sekunden die wertvollen 5 Punkte mit gut 20 Meter Vorsprung heraus. Mit dem Ausgang des ersten Tages konnten wir vollkommen zufrieden sein. Die vorherigen Berechnungen trafen zum größten Teil zu, so daß Deutschland nach neun Wettbewerben mit 52 1/2 : 43 1/2 Punkten eine klare Führung inne hatte und mit Zuvorfahrt den Kämpfen am Sonntag entgegensehen konnte.

Der Abschluß des ersten Tages bildete die 4 mal 100-Meter-Staffel, die erwartungsgemäß einen ganz überlegenen Sieg der Deutschen brachte. In der Aufstellung Schein, Gillmeister, Hornberger, Borchmeyer holten sie in 42 Sekunden die wertvollen 5 Punkte mit gut 20 Meter Vorsprung heraus.

Mit dem Ausgang des ersten Tages konnten wir vollkommen zufrieden sein. Die vorherigen Berechnungen trafen zum größten Teil zu, so daß Deutschland nach neun Wettbewerben mit 52 1/2 : 43 1/2 Punkten eine klare Führung inne hatte und mit Zuvorfahrt den Kämpfen am Sonntag entgegensehen konnte.

Dessecker schlägt Olympiasieger Larva

Auch dem zweiten Tag des Länderkampfes war wieder ein prächtiges Wetter beschieden. Der Jubel der Zuschauer war noch weit stärker als am Vortag und als die Kämpfe mit einem feierlichen Aufmarsch der Teilnehmer begannen, umfäumten über 20 000 Zuschauer die fahnenbesetzte Kampfbahn. Unter Vorantritt der beiden Fahnenträger hielten die beiden Mannschaften ihren Einzug und nahmen vor der Haupttribüne Aufstellung.

Die beiden Mannschaftsführer, Hans Heinz Sievert und Pörsölä-Finnland, tauschten die Wimpel aus, dann erklangen die Nationalhymnen, worauf die Wettkämpfer bis auf die 800-Meter-Läufer die Bahn wieder verließen. Als der Samstag begann auch der Sonntag mit einem deutschen Sieg, denn der Stuttgarter Dessecker schlug den Olympiasieger Larva in der für die schwere Bahn ausgezeichneten Zeit von 1:54,8. Der Wittenberger Re-

Drei finnische Kanooen

Von links nach rechts: Taiyvanen, Isohollo und Kothas



ten's unterlag Larva nur um Brustbreite, ließ aber den zweiten Finnen Kurkela weit hinter sich. Die beiden Deutschen legten die ersten 400 Meter im scharfen Tempo zurück. Als es in die zweite Runde ging, in der das Feld sich wieder zusammenzog, zog Dessecker bereits seinen Spurt an, während Mertens beide Finnen hielt. In der Zielgeraden gab es einen erbitterten Endkampf, den Dessecker klar für sich entschied. Von den Rängen knatterte der Beifall und das Ra-Ra-Germania wollte kein Ende nehmen.

Sievert siegt im Diskuswerfen

In der stehenden Sonne, die durch die Windflügel noch stärker in Erscheinung trat, begannen dann die Diskuswerfer mit ihren Übungen. Genau wie das Speerwerfen am Vortag, stand auch dieser Wettkampf wieder im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit. Die beiden Finnen gingen mit 45-Meter-Würfen sofort in Front, während Sievert und der für den Hannoveraner Meyer eingesprungene Reichswehrsoldat Fritsch-Wünsdorf knapp dahinterblieben. Der Weltrekordmann im Zehnkampf kam anfänglich nicht in Schwung, einer Sensation gleich kam jedoch der letzte Wurf des Einshüttelers. Sievert legte alle Kraft und Konzentration in seinen letzten Versuch und tatsächlich flog die Scheibe über die Fährhaken der beiden Finnen hinaus. Der erste Platz und 5 Punkte für Deutschland waren damit erkämpft. Riefger Beifall lohnte diese eigenartige Leistung. Mit 45,78 Meter, gewissermaßen in letzter Sekunde erzielt, war der Sieg an Deutschland gefallen. Der Finne Lampinen belegte mit 45,36 Meter den zweiten Platz vor seinem Landsmann Reutjä mit 45,24 und Fritsch-Deutschland mit 43,02. Der Gesamtstand hieß nun 65 1/2 Punkte für Deutschland, bei 52 1/2 der Finnen.

Lange jedoch konnte sich Deutschland der 13 Punkte Vorsprung nicht erretten. Bereits der Dreisprung verminderte den Abstand durch einen finnischen Doppelsieg auf 8. Die beiden Deutschen kämpften wacker, kamen aber für die ersten Plätze nicht in Frage. Rajasaari wurde mit 14,73 Meter Erster vor seinem Landsmann Böhrer mit 14,16 und Lamboy-Deutschland mit 13,89 Meter. Ueberraschend kam hier Selzer mit 13,74 nur auf den vierten Platz. Punktstand: 68,5 : 65,5 für Deutschland nach 12 Wettbewerben.

Deutscher Doppelerfolg über 400 m Hürden

Ein herrliches Rennen zeitigte die 400-Meter-Hürdenstrecke, das einen Doppelsieg Deutschlands ergab. Europameister Scheele rechtfertigte das in ihn gesetzte Vertrauen durch einen sehr sicher in 54,8 erzielten Sieg vor Erwin Wegner mit 55,2 Sekunden. Achilles Järvinen benötigte 55,8 zu dem dritten Platz und Rora-Finnland 55,8 für den vierten Platz. Auf den letzten 100 Metern stand Scheeles Sieg nie mehr in Frage. Aber auch Wegner schaffte mit letzter Energie einen guten zweiten Platz. Gesamtstand: 76,5 : 68,5 Punkten.

Knappes Ende über 1500 Meter

In der Mittelstrecke lief für Stryng nun doch noch dessen Vereinskamerad Böttcher neben dem Freiburger Stadler. In dem mittelschnellen Rennen, in dem die 800 Meter in 2:09 und die 1000 Meter in 2:54 zurückgelegt wurden, lagen beide Deutsche in der letzten Runde vor den Finnen Mäkinen und Virtanen. Schon 800 Meter vor dem Ziel setzte Böttcher mit sei-

nem Endspurt an, es glückte ihm aber nicht, die Finnen abzuschütteln. Fast geschlossen kam das Feld in die letzte Kurve. Hier legten die Finnen mit einem kräftigen Endspurt los und in einer selten knappen Ankunft, bei der die vier Läufer nur 2 Meter voneinander getrennt waren, siegte Virtanen in 4:00,6 vor Mäkinen in 4:00,9, Borchmeyer in 4:01,2 und Stadler in der gleichen Zeit.

Gillmeister vor Borchmeyer

Den Ausgleich dieses Punktverlustes brachte uns der folgende 100-Meter-Lauf, wo Deutschland wieder zu der höchsten Punktzahl von 8:3 kam. Hier war Gillmeister, der am Sonntag mit seinem sabelhaften Lauf in der Staffel ausgefallen war, für Hornberger eingesezt, und der Pommer überraschte nicht wenig durch seinen glatten Sieg in 10,8 vor dem deutschen Meister Borchmeyer in 10,9. Der Bochumer hatte noch Nähe, Paul Virtanen in 11 Sekunden auf den dritten Platz zu verwelfen.

Doppelsieg auch im Stabhochsprung

Weiter kamen dann die deutschen Athleten nach dem Ergebnis des Stabhochsprunges in Front. Europameister Wegner überprang mühelos 3,95 Meter und der Ruchener Müller blieb mit seinen 3,70 Meter noch vor dem besten Finnen Vesana, der es nur auf 3,60 Meter brachte. Lindroth-Finnland blieb schon bei 3 Meter stehen, da eine plötzlich aufgetretene Erkantung ihn sehr behinderte, als kranker Mann trug er dennoch den Wettbewerb aus, um Finnland wenigstens den einen Punkt des vierten Platzes zu retten.

10000 Meter eine finnische Angelegenheit

Ueber die lange Strecke betrafen die Finnen ihre Ueberlegenheit. Salminen und Astola setzten sich schon bald in ruhigem, elegantem Lauf an die Spitze, wechselten ständig in der Führung und hatten die Deutschen Rohn und Riios schon nach 1500 Meter verloren. Salminen siegte in 32:15,8 vor Astola 32:16,2, Rohn 32:47,4 und Riios 33:17,8.

Im Hammerwerfen Seeger erneut verbessert

Der deutsche Endsieger stand nun mit 98,5:85,5 Punkten jezt schon fest, denn im ungünstigsten Fall mußte die deutsche Mannschaft doch 104,5 Punkte erzielen. Die Finnen holten zwar noch im Hammerwerfen die höchstmögliche Punktzahl heraus. Pörsölä siegte mit einem Wurf von 51,68 Meter vor seinem Landsmann Pärni, der es auf 47,48 brachte. Aber die abschließende 4 mal 400-Meter-Staffel brachte doch einen überzeugenden Sieg Deutschlands im Gesamtergebnis zustande.

Deutscher Triumph über 4 mal 400 Meter

Den Abschluß des ersten Leichtathletikländerkampfes zwischen Deutschland und Finnland bildete die 4 mal 400-Meter-Staffel. Der deutsche Sieg stand fest. Rehner, unser 400-Meter-Europameister, fehlte, und doch lief unsere Staffel in der Besetzung Hamann, Pöschke, Scheele und Voigt so überzeugend, daß mit über 70 Meter Vorsprung ein glänzender Sieg herauskam. Schon Hamann hatte dem Finnen Strandvall 25 Meter abgenommen.

Der Berliner gewann noch gut 10 Meter hinzu, so daß er unter dem brausenden Jubel der Zehntausende den Länderkampf mit der Schlussapotheose eines überlegenen Staffelsieges beenden durfte. Gesamtergebnis: 106,5 Punkte für Deutschland, 96,5 Punkte für Finnland.



Der deutsche Meister Stryng konnte im 5000-Meter-Lauf hinter Virtanen und Isohollo nur dritter werden.